





**Geschäftsbericht
für das Jahr 1988**

Deutsche Bank Saar AG



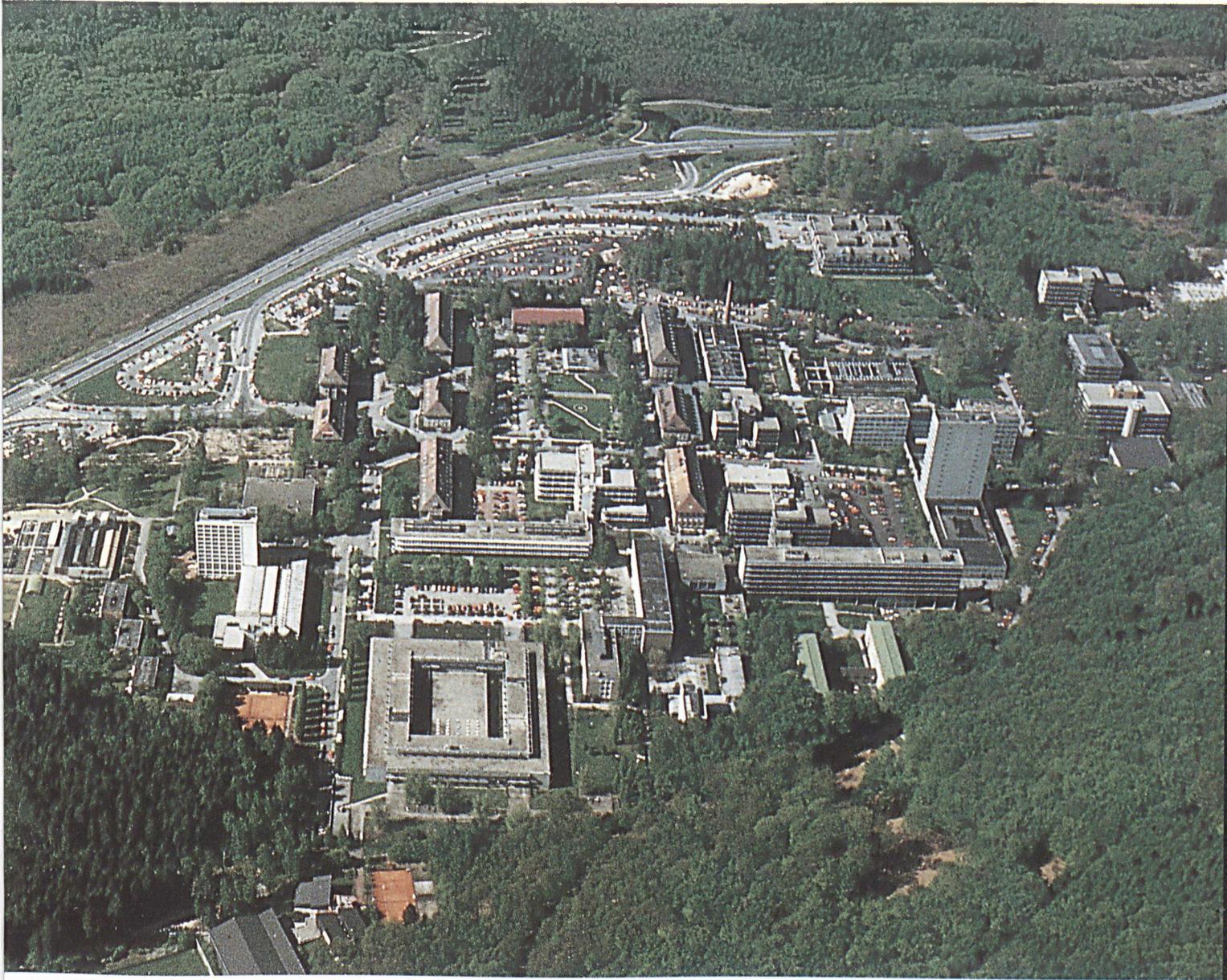
Geschäftsbericht
für das Jahr 1998



Deutsche Bank Saar AG

Seiten 3 und 27 bis 33

Im Rahmen einer kulturellen Beitragsreihe stellen wir die Universität des Saarlandes vor und beginnen in dieser Ausgabe mit ihrer Geschichte. Die Autorin, Helga von Hobe, ist Mitarbeiterin der Pressestelle der Universität des Saarlandes.



Universität des Saarlandes, Saarbrücken



Wir trauern um

Herrn Senator

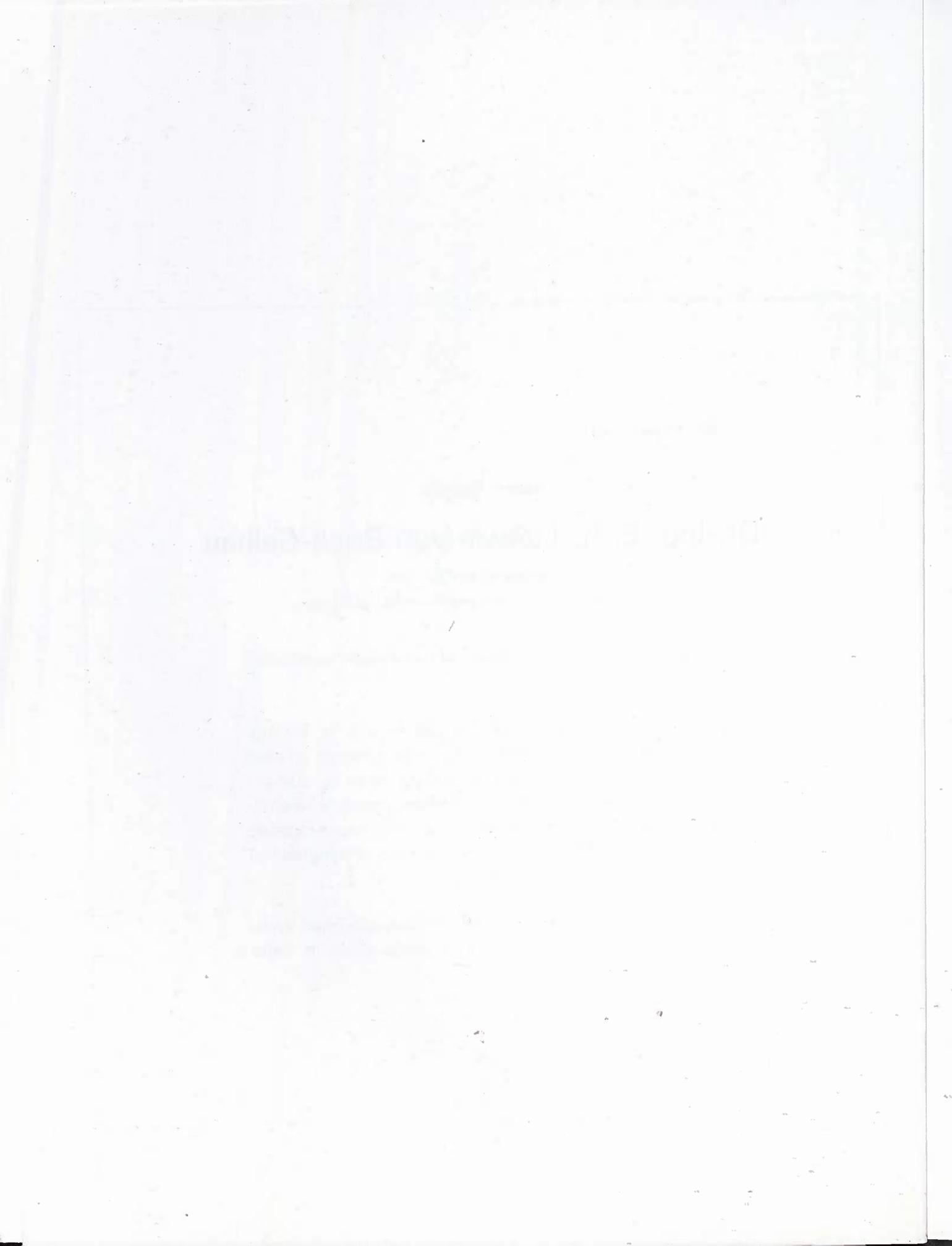
Dr.-Ing. E. h. Luitwin von Boch-Galhau

Ehrevorsitzender der
Villeroy & Boch Aktiengesellschaft, Mettlach,

der am 19. September 1988 im 83. Lebensjahr verstorben ist.

Er war unserem Hause vier Jahrzehnte lang in Freundschaft verbunden. Seit 1948 wirkte er als Mitglied unseres Aufsichtsrates, davon mehr als dreißig Jahre als stellvertretender Vorsitzender und seit 1985 als dessen Ehrenmitglied. In dieser Zeit leistete er uns als eine herausragende Unternehmerpersönlichkeit mit seinen umfangreichen Erfahrungen wertvolle Dienste.

Seinen klugen Rat sowie seinen unternehmerischen Weitblick werden wir vermissen und seiner stets in tiefer Dankbarkeit gedenken.



Am 6. März 1989 verstarb im Alter von 96 Jahren

Herr Senator

Dr. phil. Eduard Martin

Bereits 1922 trat er in die Dienste der Deutschen Bank ein und war 25 Jahre als Direktor und Mitglied des Vorstandes unserer Bank tätig. Nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand war er uns bis 1973 zuerst als Mitglied des Aufsichtsrates und dann als Sachverständiger im Kreditausschuß ein überaus wertvoller Ratgeber. Durch sein umfangreiches Wissen und sein persönliches Engagement hat er die Geschicke unseres Unternehmens maßgeblich mitgestaltet.

Das Andenken an sein Wirken und seine Persönlichkeit wird in unserem Hause lebendig bleiben.

Wir beklagen den Tod unserer Pensionäre

Gutte, Carl Saarbrücken
Prokurist
19. März 1988

Kemmer, Emil Neunkirchen
22. Mai 1988

Winzent, Alfons Saarbrücken
21. Juli 1988

Klein, Lotte Homburg
29. Dezember 1988

Reichling, Konrad Homburg
11. Januar 1989

Wir werden der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

Tagesordnung

für die am Mittwoch, dem 24. Mai 1989, 11.30 Uhr, in unserem Bankgebäude, Kaiserstraße 29-31, Saarbrücken 3, stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

- 1.**
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr 1988 mit dem Bericht des Aufsichtsrats
- 2.**
Verwendung des Bilanzgewinns
- 3.**
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1988
- 4.**
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1988
- 5.**
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1989

Aufsichtsrat

Georg Krupp, Düsseldorf
Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Gaston Zerr, Strasbourg, stellv. Vorsitzender
Président du Crédit Industriel d'Alsace et de
Lorraine

Dr. Jean Barbey, Aachen
Generaldelegierter der Compagnie de Saint-Gobain

Manfred Beck, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Hans-Reiner Biehl, Saarbrücken
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG
(ab 18. Mai 1988)

Luitwin Gisbert von Boch-Galhau, Mettlach (Saar)
Vorsitzender des Vorstandes der Villeroy & Boch
Aktiengesellschaft

Siegmar Both, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Ursula Gilg, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Oswald Hager, Saarbrücken-Ensheim
Geschäftsführender Gesellschafter der
Hager Electro GmbH & Co.

Dr. Walter Henn, Saarbrücken
Mitglied des Vorstandes der Vereinigte Saar-
Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Dr. Ulrich Hoppe, Frankfurt (Main)
Direktor der Deutschen Bank AG

Jean Lang, Dillingen (Saar)
Vorsitzender des Aufsichtsrats der Aktien-Gesell-
schaft der Dillinger Hüttenwerke

Bernd Schmitt, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Dr. Paul Weber, Homburg (Saar)
Präsident des Saarländischen Industriellen-
verbandes e. V.

Wolfgang Zender, Saarbrücken *)
Deutsche Bank Saar AG

Ehrenmitglied

Senator Dr.-Ing. E.h. Luitwin von Boch-Galhau,
Mettlach (Saar)
Ehrevorsitzender der Villeroy & Boch
Aktiengesellschaft
(† 19. September 1988)

*) von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Michael Böhm
Dieter Groll
Dr. Jost Prüm

Hauptstelle Saarbrücken

Ulrich Gräupner, Direktor
Gerhard Escher, stellv. Direktor
Norbert Kugler, stellv. Direktor

Abteilungsdirektoren:

Inge Hudalla, Justitiarin
Heinz Kratz
Hans-Dieter Reidt
Klaus Rock
Stefan Vukovich

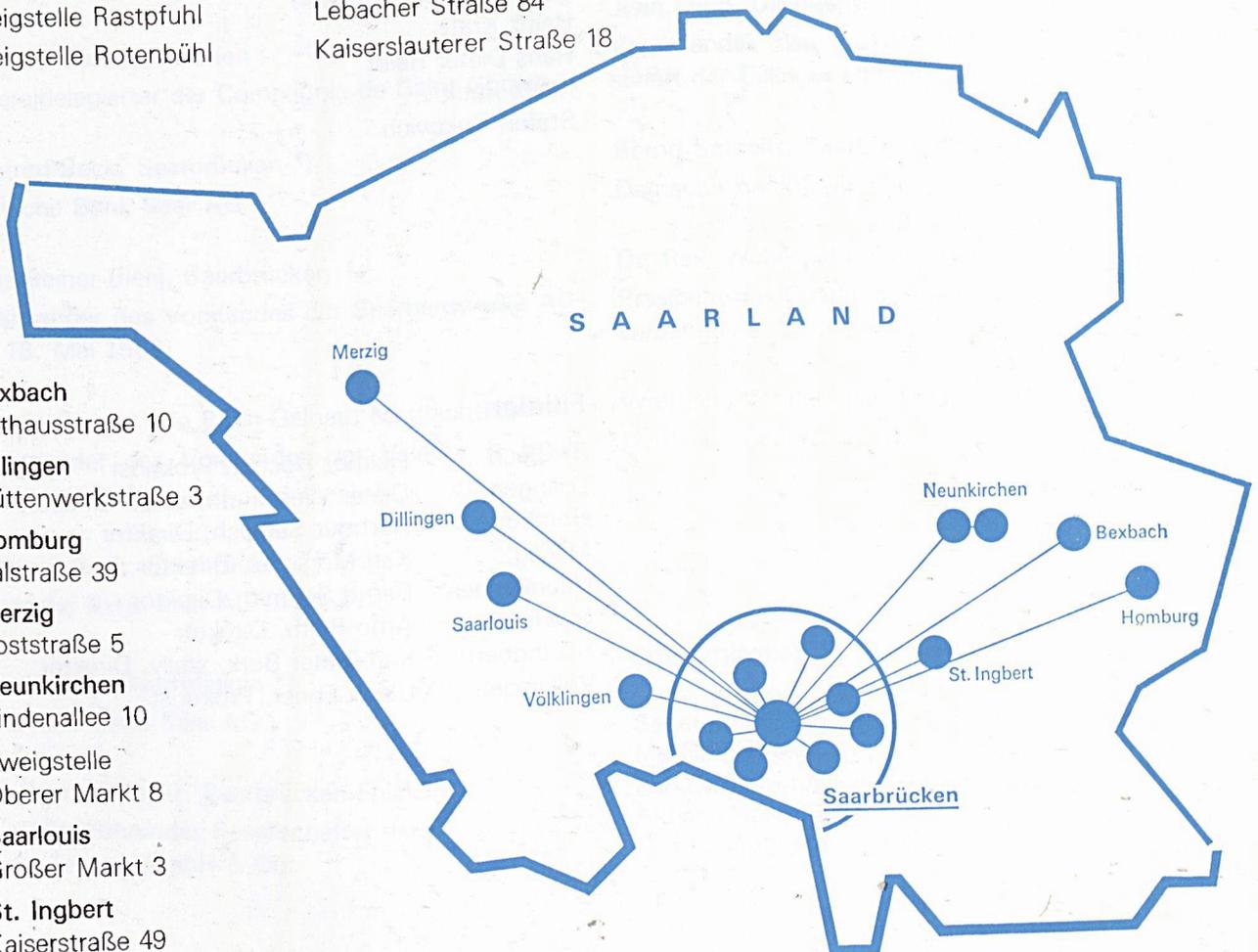
Filialen:

Bexbach: Helmut Höchst, Prokurist
Dillingen: Dieter Wassmuth, stellv. Direktor
Homburg: Hartmut Selbach, Direktor
Merzig: Karl Mörschel, Direktor
Neunkirchen: Bernd Schmitt, Direktor
Saarlouis: Arno Reith, Direktor
St. Ingbert: Karl-Dieter Burk, stellv. Direktor
Völklingen: Ulrich Ebner, Prokurist

Geschäftsstellen

Saarbrücken Hauptstelle
 Kaiserstraße 29-31
 Eisenbahnstraße 23
 Zweigstelle Alt-Saarbrücken
 Burbacher Straße 1
 Zweigstelle Burbach
 Saarbrücker Straße 254
 Zweigstelle Dudweiler
 Brandenburger Platz 18
 Zweigstelle Eschberg
 Mainzer Straße 106
 Zweigstelle Ostviertel
 Lebacher Straße 84
 Zweigstelle Rastpfuhl
 Kaiserslauterer Straße 18
 Zweigstelle Rotenbühl

Bexbach
 Rathausstraße 10
Dillingen
 Hüttenwerkstraße 3
Homburg
 Talstraße 39
Merzig
 Poststraße 5
Neunkirchen
 Lindenallee 10
 Zweigstelle
 Oberer Markt 8
Saarlouis
 Großer Markt 3
St. Ingbert
 Kaiserstraße 49
Völklingen
 Marktstraße 2



Bericht des Vorstandes

Volkswirtschaftliche Entwicklung ...

... in der Bundesrepublik

Bestes Wachstumsergebnis der 80er Jahre

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung verlief 1988 in der Bundesrepublik Deutschland erheblich besser als erwartet. Das reale Sozialprodukt nahm um 3,4 % zu, stärker als in allen Jahren seit 1979. Dabei hat sich die Nachfrage aus dem In- und Ausland auf breiter Front kräftig erhöht. Erstmals in diesem Jahrzehnt erstreckte sich die Expansion über alle wichtigen Wirtschaftszweige; die Bauwirtschaft trug ebenso zum Wachstum bei wie die Industrie und der Dienstleistungssektor. Die Verbraucherpreise stiegen mit 1,2 % im Jahresdurchschnitt nur wenig.

Erfreuliche Investitionsdynamik

Konjunkturmotor waren 1988 die Ausgaben der Unternehmen für Maschinen und andere technische Einrichtungen. Verbesserte Absatzperspektiven im In- und Ausland, eine steigende Kapazitätsauslastung und günstige Finanzierungsbedingungen haben die Firmen veranlaßt, ihre Investitionsbudgets kräftig aufzustocken. Sich für den geplanten Europäischen Binnenmarkt eine gute Ausgangsposition zu verschaffen, gewinnt daneben als Investitionsmotiv zunehmend an Bedeutung.

Der härter werdende Wettbewerb der Standorte im Vorfeld des für Ende 1992 angestrebten Europäischen Binnenmarktes erfordert es auch, die Angebotsbedingungen der Wirtschaft rascher und entschlossener zu verbessern. Gefährdet wird die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik derzeit vor

allem durch eine Wirtschaftspolitik zur Verteidigung des „Status quo“. Es spricht allerdings vieles dafür, daß die Konkurrenz der Wirtschaftspolitik zwischen den europäischen Ländern künftig die Bundesrepublik zu einer noch stärkeren Marktorientierung zwingt.

Trotz Beschäftigungszuwachs kein Abbau der Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Erwerbstätigen lag zum Jahresende 1988 um 188 000 über dem Vorjahresniveau; seit dem Tiefpunkt im Jahre 1983 hat sie um 925 000 zugenommen. Der Beschäftigungszuwachs reichte nicht aus, um allen, die 1988 neu auf den Arbeitsmarkt drängten, eine Stelle zu bieten. Die Zahl der Arbeitslosen stieg daher – wenn auch geringfügig – an. Ursächlich hierfür war in erster Linie die große Zahl von Aussiedlern sowie von Frauen, die nach einer Unterbrechung ihrer Erwerbstätigkeit wieder eine Chance auf dem Arbeitsmarkt suchen. Die Situation für Jugendliche hat sich weiter entspannt. Die Zahl der Arbeitslosen unter 20 Jahren ging stark zurück; auf dem Lehrstellenmarkt wurden 1988 erstmals seit langem wieder deutlich mehr Ausbildungsplätze angeboten als nachgefragt.

Wende im Wohnungsbau

Die hohe Investitionsneigung der Unternehmen kam 1988 auch der Bauwirtschaft zugute. Darüber hinaus gingen spürbare Impulse vom Bau neuer Wohnungen aus. Niedrige Hypothekenzinsen, der ungebrochene Wunsch nach den eigenen vier Wänden und eine positivere Einschätzung der Marktentwicklung bei Mietwohnungen bewirkten, daß erstmals seit vier Jahren wieder mehr Wohnungen fertiggestellt wurden. Die Bauinvestitionen insgesamt stiegen um real 4½ %, nachdem sie in den vorangegan-

genen drei Jahren um durchschnittlich 1 % p. a. gesunken waren.

Anhaltend hohe Konsumneigung

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte trugen auch 1988 wesentlich zur Expansion der Binnen- nachfrage bei. Entlastungen bei der Einkommen- steuer, vergleichsweise stabile Preise und ein gefestigtes Konsumklima führten zu einer Auswei- tung des privaten Verbrauchs um real 2½ %. Wäh- rend der letzten drei Jahre haben sich die Realein- kommen der privaten Haushalte fast im Gleichschritt mit den Nominaleinkommen entwickelt und um mehr als ein Zehntel erhöht. Moderate Lohnabschlüsse im Zusammenspiel mit Geldwertstabilität haben sich also für die Verbraucher ausgezahlt.

Kräftige Belebung der Ausfuhr

Nach Stagnation in den Jahren 1986 und 1987 nahmen die deutschen Ausfuhr wieder beschleunigt zu; im Vergleich zum Vorjahr wuchsen sie um real 5½ %. Besonders zugute kam der deutschen Exportindustrie – dem größten Lieferanten von Maschinen und Ausrüstungen –, daß sich die Inve- stitionstätigkeit weltweit deutlich verstärkte. Posi- tionsgewinnen auf europäischen Märkten standen dabei Einbußen in Nordamerika gegenüber, wo der Dollarkursverfall der letzten Jahre nachwirkte. Die Ausfuhr nach Japan und Südostasien konnte erneut kräftig gesteigert werden.

Expansiver öffentlicher Haushalt

Der Anstieg der öffentlichen Einnahmen in 1988 (um rund 3 %) blieb trotz des kräftigen Wirtschaftswachstums hinter der Entwicklung der Staatsausga- ben (rund 3½ %) zurück; Hauptgründe waren die

Steuersenkung zu Jahresbeginn und der nahezu voll- ständige Ausfall des Bundesbankgewinns. Das Defi- zit der Gebietskörperschaften erhöhte sich um etwa 2 Mrd DM auf ca. 53 Mrd DM; das waren 2,5 % des Sozialprodukts, eine im internationalen Vergleich niedrige Quote. Negative Auswirkungen auf das Kapitalmarktklima gingen davon nicht aus, zumal sich für 1989 ein markanter Rückgang der öffent- lichen Neuverschuldung abzeichnet.

Rentenmarkt zwischen hohen Auslandszinsen und Quellensteuer

Mehr als die Hälfte der 1988 von Inländern erwor- benen Rentenwerte entfiel auf Fremdwährungs- und DM-Auslandsanleihen. Angesichts der Stabilisierung der Währungsrelationen lösten höhere Zinsen im Ausland einen verstärkten Erwerb von Fremdwäh- rungsanleihen aus. Aus Gründen der Risikostreuung richtete sich das private und institutionelle Anlage- interesse zuletzt auf eine breitere Palette von Fremd- währungen. Gleichzeitig hat die Ankündigung der Quellensteuer zu einer Bevorzugung von Auslandsan- leihen beigetragen.

Die Quellensteuer bewirkte auch eine Neusegmen- tierung des Emissionsmarktes. Der Anteil des Netto- absatzes von DM-Auslandsanleihen am Gesamtab- satz von DM-Anleihen stieg an.

Das Netto-Emissionsvolumen inländischer Inhaber- titel fiel dagegen mit 41 Mrd DM auf die Volumina von Ende der 70er Jahre zurück. Per saldo wurde der Markt nur durch Anleihen der öffentlichen Hand beansprucht.

Der Rückgang der Emissionstätigkeit bei Inhaber- titeln stand 1988 auch im Zusammenhang mit den vergleichsweise niedrigen Zinsen und dem damit ver- bundenen Risiko künftiger Kursverluste. In Überein-

stimmung mit den Anlagepräferenzen vor allem der institutionellen Investoren hielt sich folglich der Nettoabsatz von Bank-Namensschuldverschreibungen auf hohem Niveau. Mit dem seit 1982 gesunkenen Zinsniveau hat sich dieses kursstabile Marktsegment ausgeweitet.

Für ausländische Investoren war der deutsche Rentenmarkt insbesondere wegen zumeist fehlender „DM-Aufwertungsphantasie“ per saldo wenig attraktiv.

Deutliche Kursgewinne am Aktienmarkt

1988 war für den Aktienmarkt mit einem Kursanstieg von rund 30 % ein gutes Jahr. Die größten Kursgewinne erzielten Stahltitel, Bau- und Baustoffwerte sowie Aktien des Maschinenbaus. Unter den wichtigeren Börsen der Welt ist das Kursniveau 1988 nur in Amsterdam, Brüssel, Paris und Tokio stärker gestiegen.

Die Emissionstätigkeit blieb deutlich unter den Ergebnissen der Vorjahre. Ursächlich hierfür war u. a. das zumeist noch niedrige Kursniveau, das Kapitalerhöhungen teuer machte. Aber auch die hohe Selbstfinanzierung der Unternehmen reduzierte den Bedarf für Kapitalzuführungen von außen.

Die Erschließung neuer Märkte im EG-Binnenmarkt durch Unternehmens-Akquisitionen im Ausland, die – wegen des scharfen internationalen Wettbewerbs – erforderliche Dynamik im Aus- und Aufbau zukunfts-trächtiger Geschäftsbereiche und die unabdingbare Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit lassen künftig wieder eine stärkere Inanspruchnahme des Aktienmarktes erwarten.

Finanzplatz Deutschland wird attraktiver

Die Bemühungen, die Standards des Finanzplatzes Deutschland an die der führenden Finanzzentren heranzuführen, machen Fortschritte. Am Aktienmarkt wurden Anfang 1989 die Dispositionsmöglichkeiten zugunsten der Flexibilität der Anleger erweitert. An allen Börsen können für die 30 Aktienwerte des DAX-Index Stop-loss-Orders und Stop-buy-Orders erteilt werden. Spezielle Verkauf- bzw. Kaufaufträge werden ausgeführt, sobald die Kurse ein gesetztes Limit einmal unter- bzw. überschritten haben. Damit kann der private Anleger Verlustgefahren beschränken und rasch auf steigende Kurse reagieren.

1989 sollen darüber hinaus Gesetzesänderungen die Aufnahme des Terminhandels ermöglichen. Die Deutsche Terminbörse wird dann Anfang 1990 den Handel in Optionen und Terminkontrakten aufnehmen. Der Bundeswirtschaftsminister hat angekündigt, daß die schon früher versprochene Abschaffung der Börsenumsatzsteuer in absehbarer Zeit verwirklicht werden soll.

Internationales Finanzgeschehen im Zeichen der Kooperation

Die internationalen Finanzbeziehungen haben sich nach dem Einschnitt des Börsencrash vom Oktober 1987 weiter intensiviert. Der Trend zur Deregulierung und Liberalisierung der Finanzmärkte hielt an. Regierungen und Notenbanken der Industrieländer waren mit beachtlichem Erfolg um eine stetige Entwicklung der Märkte bemüht. Im schwierigen Umfeld großer außenwirtschaftlicher Ungleichgewichte und erhöhter konjunktureller Dynamik erforderte dies ein flexibel abgestimmtes Vorgehen vor allem in der Währungspolitik.

Höhere Zinsen – flachere Zinsstruktur

Die Notenbanken richteten 1988 ihren Kurs entschieden am Ziel der Preisstabilität aus. Sie strafften die nach dem Börsencrash angereicherte Liquidität. Dabei zogen Federal Reserve Board und Bank of England die Zügel stärker an als die japanische und die deutsche Zentralbank. Die Geldmarktzinsen stiegen seit dem Frühjahr weithin spürbar an. Dies wirkte mäßigend auf die Inflationsbefürchtungen der Anleger und damit auf den Anstieg der Kapitalmarktzinsen. Die langfristigen Zinsen lagen am Jahresende nur leicht höher als zu Jahresbeginn, vereinzelt sogar niedriger (z. B. in Frankreich und Dänemark).

Stabilere Wechselkurse

An den Devisenmärkten hat sich die Position des US-Dollar aufgrund verbesserter amerikanischer Handelsbilanzergebnisse und der restriktiveren US-Geldpolitik gefestigt. Die Notenbanken unterstrichen das Interesse an stabilen Dollarkursen durch konzertierte Marktinterventionen, die temporären Abwertungstendenzen der US-Währung ebenso entgegenwirkten wie einem überzogenen Anstieg. Per saldo wurde das amerikanische Leistungsbilanzdefizit in deutlich höherem Maße durch Mittelzuflüsse aus dem Markt finanziert als im Vorjahr.

Die D-Mark neigte infolge massiver Kapitalabflüsse, zum Teil durch die Ankündigung der Quellensteuer bedingt, zeitweise zur Schwäche. Aufs Jahr gesehen ging ihr Außenwert im gewogenen Durchschnitt um $3\frac{1}{2}$ % zurück, was die notwendige Verringerung des deutschen Leistungsbilanzüberschusses tendenziell erschwerte.

Im Wechselkursverbund des Europäischen Währungssystems (EWS) blieben die Kurse weiterhin innerhalb der Anfang 1987 vereinbarten Bandbreiten.

Ermöglicht wurde diese von den Partnerländern politisch erwünschte Entwicklung durch die anhaltende gesamtwirtschaftliche Konvergenz – bei allerdings z. T. divergierenden Tendenzen im Außenhandel – sowie ein flexibleres Wechselkursmanagement.

Der Grundsatzbeschluss des Finanzministerrats der Europäischen Gemeinschaft vom Juni 1988, den Kapitalverkehr der Mitgliedsländer bis Mitte 1990 völlig zu liberalisieren (mit längeren Übergangsfristen für Spanien, Irland, Portugal und Griechenland), ist ein wesentlicher Beitrag zum gemeinsamen Binnenmarkt und zur angestrebten Wirtschafts- und Währungsunion. Vorschläge für konkrete weitere Etappen zur Verwirklichung dieser Union soll ein Ausschuss (unter Leitung des EG-Kommissions-Präsidenten Delors) erarbeiten, der von den europäischen Staats- und Regierungschefs bei ihrem Treffen in Hannover Mitte 1988 eingesetzt wurde.

... im Saarland

Saarländisches Bruttoinlandsprodukt über Bundesdurchschnitt

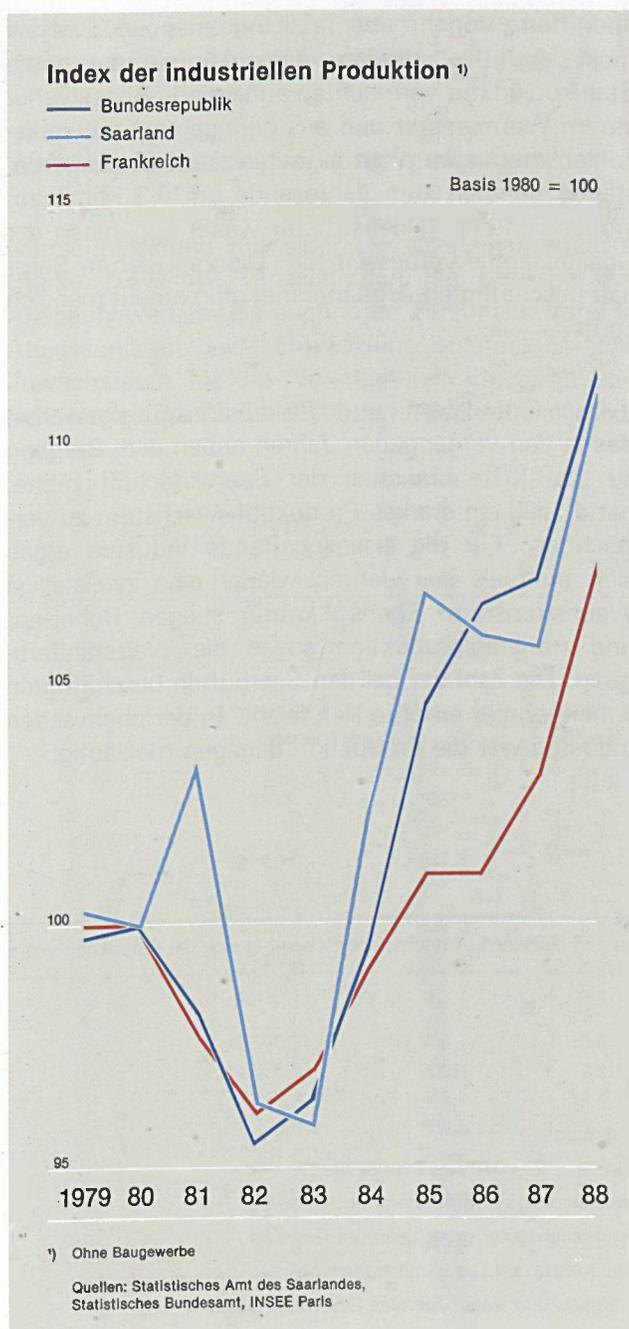
Im Saarland stieg das Bruttoinlandsprodukt 1988 gegenüber dem Vorjahr nominal um 5,8 %; real ergibt sich ein Wachstum von 3,9 %. Mit diesem Ergebnis lag das Saarland erstmals seit Beginn der achtziger Jahre über dem Bundesdurchschnitt, der mit einem Zuwachs um real 3,4 % ebenfalls das höchste Wirtschaftswachstum seit 1979 zu verzeichnen hatte.

Kräftige Wachstumsimpulse im Produzierenden Gewerbe

Zu der positiven Entwicklung hat die Belebung der Wirtschaftstätigkeit in fast allen Branchen geführt. Dennoch erreichte die Zahl der in diesem Bereich beschäftigten Arbeitnehmer am Jahresende nur knapp den Vorjahresstand.

Die Produktion (ohne Baugewerbe und Energiewirtschaft) erhöhte sich um 5,3 %, nachdem sie noch im Vorjahr stagniert hatte.

Die Steinkohlenförderung des saarländischen Bergbaus hat sich deutlich auf 9,9 Mio t verringert. Der Bergbau bleibt damit ein Problembereich der saarländischen Wirtschaft. Bedingt wurde der Rückgang durch förderfreie Tage aufgrund von Anpassungszwängen sowie durch eine Zurücknahme der Ziel-Tagesförderung bei den Bergwerken. Dagegen konnte die Untertageleistung je Mann und Schicht erneut gesteigert werden. Der Gesamtabsatz überstieg die Förderung um 0,2 Mio t, war jedoch gegen-



über dem Vorjahr ebenfalls um knapp 0,2 Mio t rückläufig. Die positiven Auswirkungen der guten Stahlkonjunktur vermochten anhaltende Absatzverluste im Wärmemarkt und aus geringeren Kraftwerkskohlenlieferungen nicht auszugleichen. Die Lagerbestände nahmen zum Jahresende um 0,3 Mio t ab, wobei sich die Haldenstruktur weiter zugunsten der Qualitätskohle verbessert hat. Die Zahl der im Bergbau beschäftigten Arbeitnehmer ging erneut merklich zurück.

Das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, das in den vergangenen Jahren neben dem Bergbau zu den Krisenbranchen der Saarwirtschaft zählte, hatte 1988 ein starkes Produktionswachstum zu verzeichnen. Für die eisenschaffende Industrie ergab sich erstmals seit Jahren wieder eine zweistellige Wachstumsrate. Ebenso kräftig stiegen Roheisen- und Rohstahlproduktion sowie die Walzstahlfertigung. Die Zahl der bei den Saarrhütten beschäftigten Arbeitnehmer erhöhte sich leicht. In der chemischen Industrie war die Produktion dagegen rückläufig.

Die Investitionsgüterindustrie konnte ihre Produktion wiederum steigern. Maßgeblich dazu beigetragen haben der Straßenfahrzeugbau und die elektrotechnische Industrie. Die Entwicklung im Bereich der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren sowie beim Stahl- und Leichtmetallbau war ebenfalls positiv, wenn auch etwas schwächer. Dagegen ging die Produktion im Maschinenbau zurück.

Das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe hielt den Produktionsstand des Vorjahres, wobei erneut vor allem die Herstellung von Kunststoffwaren deutlich gestiegen ist. Auch im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe nahm die Erzeugung zu.

Bei der saarländischen Stromerzeugung wurde mit 12,9 Mrd kWh ein Plus um 4,0 % verzeichnet, während sich die Gaserzeugung mit 0,81 Mrd cbm auf dem Produktionsniveau des Vorjahres hielt.

Der Umsatz von Bergbau und Verarbeitendem Gewerbe (aus eigener Erzeugung) erhöhte sich im Berichtsjahr um 7,9 %. Dabei wurden in allen Unterbranchen Zuwächse erzielt.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

| | Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr | | | |
|--|--|---------|----------|---------|
| | Gesamtes Bundesgebiet | | Saarland | |
| | 1988 | 1987 | 1988 | 1987 |
| Bergbau | - 4,6 % | - 4,4 % | - 7,2 % | + 0,8 % |
| Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe | + 6,7 % | - 0,0 % | + 11,2 % | - 3,6 % |
| Investitionsgüter produzierendes Gewerbe | + 3,7 % | + 0,7 % | + 8,4 % | + 4,9 % |
| Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe | + 3,3 % | + 1,2 % | + 0,3 % | - 1,8 % |
| Nahrungs- und Genussmittelgewerbe | + 2,1 % | - 1,0 % | + 3,5 % | + 0,6 % |
| Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt | + 4,0 % | + 0,3 % | + 5,3 % | + 0,8 % |

Auftrieb im Baugewerbe

Bereits im Herbst vergangenen Jahres zeigten sich in der Bauwirtschaft Auftriebstendenzen, die auch im Berichtsjahr anhielten. Der Auftragseingang beim saarländischen Bauhauptgewerbe hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht. Einem deutlichen Anstieg der Auftragseingänge im öffentlichen und Verkehrsbau standen dabei Rückgänge im gewerblichen und industriellen Bau und im Wohnungsbau gegenüber. Der Umsatz konnte jedoch in allen drei Bereichen gesteigert werden, so daß sich der baugewerbliche Umsatz insgesamt erneut verbessert hat. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden war im gesamten Bauhauptge-

werbe höher als im Vorjahr. Auch der Beschäftigtenstand nahm im Jahresdurchschnitt geringfügig zu.

Weiterhin Aufwärtsentwicklung im Handwerk

Im saarländischen Handwerk setzte sich die Aufwärtsentwicklung mit einer Umsatzsteigerung fort. Starke Zuwächse verzeichneten die Betriebe des Ausbaugewerbes, die auch ihren Personalbestand in Anpassung an diese Entwicklung aufstockten. Die Zuwachsraten für das Verarbeitende Gewerbe und den Bereich der Dienstleistungen fielen deutlich niedriger aus.

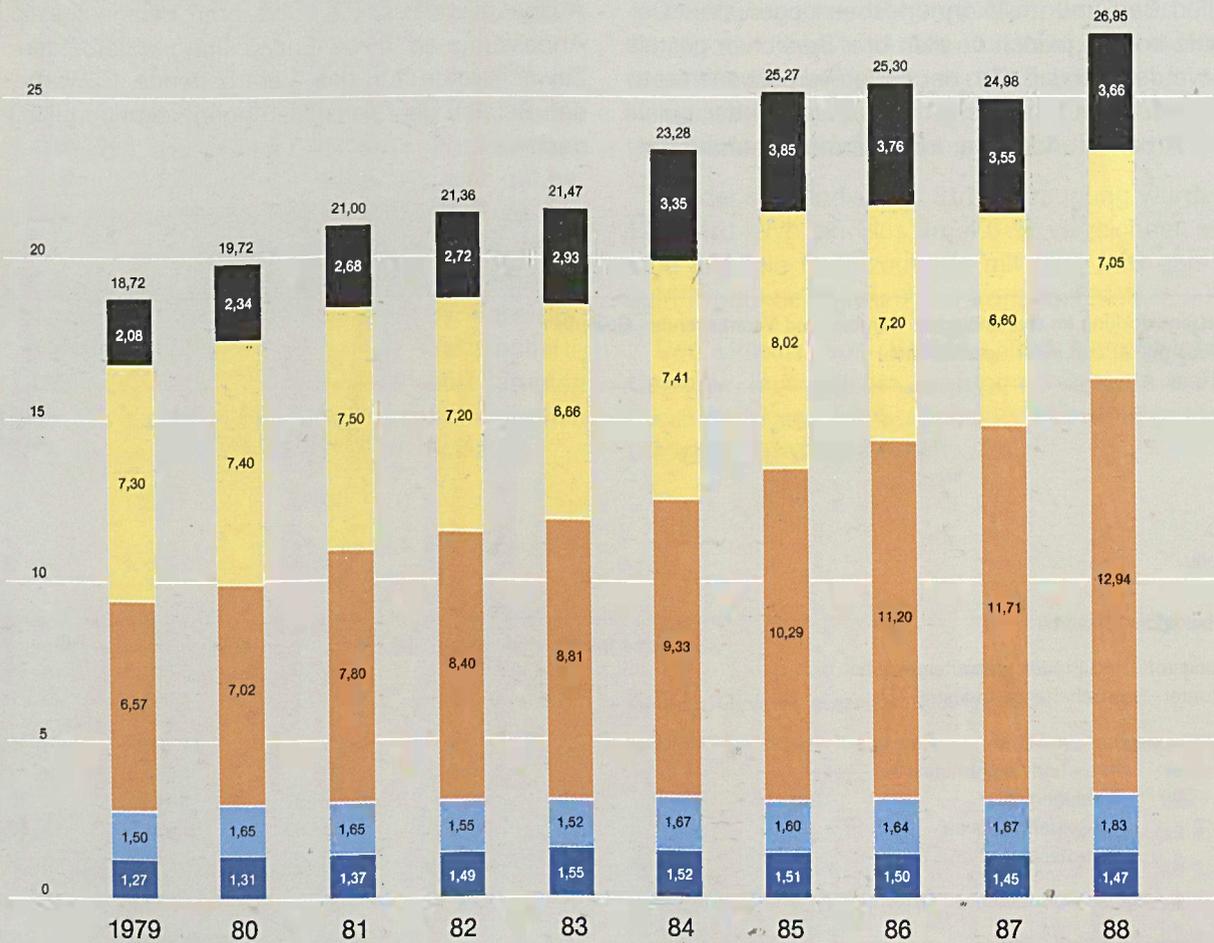
Umsatzentwicklung im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe (Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

| | Umsatz – in Mio DM – aus eigener Erzeugung | | Zunahme Abnahme |
|---|---|-----------------|--------------------|
| | 1988 | 1987 | |
| Bergbau | 3 656,6 | 3 547,4 | + 3,1 % |
| Verarbeitendes Gewerbe | 23 295,8 | 21 429,6 | + 8,7 % |
| – Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe | 7 052,0 | 6 600,2 | + 6,8 % |
| darunter: Eisenschaffende Industrie | 4 410,1 | 4 053,1 | + 8,8 % |
| – Investitionsgüter produzierendes Gewerbe | 12 938,3 | 11 706,7 | + 10,5 % |
| darunter: Stahl- und Leichtmetallbau | 1 086,5 | 1 009,4 | + 7,6 % |
| Maschinenbau | 1 635,8 | 1 443,1 | + 13,4 % |
| Straßenfahrzeugbau | 7 363,6 | 6 655,5 | + 10,6 % |
| Elektrotechnik | 1 301,6 | 1 225,5 | + 6,2 % |
| – Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe | 1 831,9 | 1 673,9 | + 9,4 % |
| – Nahrungs- und Genußmittelgewerbe | 1 473,6 | 1 448,8 | + 1,7 % |
| Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt | 26 952,4 | 24 977,0 | + 7,9 % |

Umsatz im saarländischen Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe 1979 – 1988 - in Milliarden DM

Bergbau
 Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe
 Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe
 Investitionsgüter produzierendes Gewerbe
 Nahrungs- und Genußmittelgewerbe

Milliarden
DM
30



Umsatz aus eigener Erzeugung; von Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Quelle: Statistisches Amt des Saarlandes

Verbesserung der Lage am Arbeitsmarkt

Im Berichtsjahr konnte bei der Arbeitslosenzahl im Jahresdurchschnitt eine deutliche Verringerung auf 50 400 Personen verzeichnet werden. Zu dieser Verbesserung der Beschäftigungslage hat die konjunkturelle Aufwärtsentwicklung geführt. Die günstigen wirtschaftlichen Einflüsse sowie das Nachrücken geburtenschwächerer Jahrgänge bewirkten insbesondere eine Abnahme der Jugendarbeitslosigkeit.

Im Dezember 1988 belief sich die Arbeitslosenquote auf 11,4 %; dies sind 1,2 %-Punkte weniger als im Dezember des Vorjahres. Damit lag sie jedoch noch weit über dem Bundesdurchschnitt.

Die Zahl der Kurzarbeiter hat ebenfalls abgenommen. Der Rückgang wäre noch stärker gewesen, wenn nicht der Bergbau Feierschichten hätte einlegen müssen.

Steigende Kreditnachfrage

Das Volumen der gesamten Ausleihungen der saarländischen Kreditinstitute an die Nichtbankenkundschaft hat sich im Gegensatz zum Vorjahr erhöht. Dabei haben sowohl die kurzfristigen als auch die langfristigen Kredite einen Zuwachs zu verzeichnen.

Die Kundeneinlagen sind auf Bundesebene wiederum stärker als im Saarland gestiegen.

Die nachstehende Tabelle macht Einzelheiten zu der Entwicklung von Krediten und Einlagen deutlich.

| Kredite an Nichtbanken Einlagen von Nichtbanken | Gesamtes Bundesgebiet | | Saarland | |
|--|-----------------------|------------------------------------|---------------------|------------------------------------|
| | Ende 1988 Mrd DM | Veränderung gegenüber 1987 % | Ende 1988 Mio DM | Veränderung gegenüber 1987 % |
| kurzfristige Kredite | 365,3 | + 5,4 | 4 383 | + 5,7 |
| mittelfristige Kredite | 167,0 | + 0,6 | 1 729 | - 3,6 |
| langfristige Kredite | 1 767,1 | + 5,9 | 16 915 | + 2,5 |
| Kredite insgesamt | 2 299,4 | + 5,4 | 23 027 | + 2,6 |
| Sichteinlagen | 293,0 | + 8,8 | 3 880 | + 8,4 |
| Termineinlagen | 700,5 | + 8,0 | 5 740 | + 6,1 |
| Sparbriefe | 192,5 | + 0,2 | 2 547 | - 4,7 |
| Spareinlagen | 737,5 | + 3,0 | 10 843 | + 2,3 |
| Einlagen insgesamt | 1 923,5 | + 5,3 | 23 010 | + 3,3 |

Umsatzerhöhung im Einzelhandel

Der Umsatz des saarländischen Einzelhandels war 1988 um 3 % höher als im Vorjahr. Bei leicht gestiegenen Preisen entsprach dies einer Zunahme des Volumens der umgesetzten Waren von 2,7 %. Die Entwicklung von Umsätzen und Preisen war in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich.

Der Personalbestand des Einzelhandels nahm insgesamt zu. Dabei wurden verstärkt Teilzeitkräfte eingestellt, während die Zahl der Vollbeschäftigten praktisch stagnierte.

Deutlich gestiegener Ausfuhrüberschuß

Im Berichtsjahr verzeichnete das Exportgeschäft mit einer Zunahme um 14,0 % eine erfreuliche Belebung. Die Einfuhren hingegen verringerten sich um 6,1 %. Dies führte wiederum zu einer deutlichen Erhöhung des Ausfuhrüberschusses.

Beim Handel mit Frankreich stiegen die Exporte um 9,4 %; der Warenbezug aus Frankreich hat sich dagegen um 5,6 % ermäßigt. Mit einem Anteil an den gesamten saarländischen Ausfuhrungen von über einem Viertel und an den gesamten Importen von immer noch deutlich mehr als der Hälfte bleibt Frankreich der wichtigste Handelspartner des Saarlandes.

... und in Frankreich

Zunehmendes Wirtschaftswachstum

Mit einem Anstieg des Bruttoinlandsproduktes um 3,5 % gegenüber einer Zunahme von 2,1 % im Vorjahr hat die französische Wirtschaft eine gute Leistung erbracht. Frankreich liegt mit diesem Ergebnis etwa im Durchschnitt der westlichen Industrienationen. Das erfreuliche Resultat ist weitgehend einer kräftig gestiegenen industriellen Produktion (+ 5,3 % nach + 2,3 % im Vorjahr) zuzuschreiben. Alle Branchen waren an diesem Aufschwung beteiligt, wobei die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie von der guten internationalen Konjunktur besonders profitiert hat (+ 6,0 %).

Die Dynamik der weltweiten Nachfrage (+ 8,5 % nach + 6,7 % im Vorjahr), die Notwendigkeit, sich auf den europäischen Markt von 1993 einzurichten, und Selbstfinanzierungsquoten von über 90 % haben zu einem Investitionsboom geführt. Das Wachstum in diesem Bereich, das 1987 schon 7 % betragen hatte, ist auf + 11 – 12 % gestiegen. In erster Linie handelte es sich dabei um Investitionen zur Kapazitätserweiterung, während in den vergangenen Jahren das Schwergewicht eher bei den Modernisierungsinvestitionen lag. Die französische Produktionskapazität hat daher im Berichtsjahr um 2,3 % zugenommen.

Steigendes Defizit des Außenhandels

Im Gegensatz zu der positiven Entwicklung im Bereich der industriellen Produktion und der Investitionen wirkten die unzureichenden Ergebnisse des

französischen Außenhandels eher dämpfend. Der Fehlbetrag der französischen Handelsbilanz, der 1987 bereits 31,5 Mrd FF erreicht hatte, stieg im Berichtsjahr auf 33 Mrd FF an.

Interessant ist, daß Frankreich dennoch Marktanteile wiedergewonnen hat, nachdem es in den vier vorangegangenen Jahren Anteile verloren hatte. Positiv ist auch zu werten, daß Frankreich wieder stärker in die westlichen Industrieländer exportiert. Im Jahr 1988 gingen 80 % der französischen Ausfuhren in Mitgliedsländer der OECD, nach nur 70 % im Jahr 1980.

Seit Mitte 1987 wächst die französische Einfuhr noch stärker als die Ausfuhr. Ursache dieser kräftigen Zunahme der Importe sind die Käufe von gewerblichen Ausrüstungsgütern als eine direkte Folge des Investitionsbooms. Dies könnte für die Zukunft steigende Exporte bedeuten und daher auf längere Sicht auch eine Besserung der Handelsbilanz bewirken.

DM-Parität des Franc verteidigt

Der Dollarkurs hat sich in Paris im Laufe des Jahres um 13,5 % gefestigt, nachdem er im Januar mit etwa 5,30 FF seinen tiefsten Stand seit 1983 erreicht hatte. Am Jahresende bewegte er sich wieder innerhalb der vom Louvre-Abkommen vorgesehenen Bandbreite.

Als Folge von Abwertungsbefürchtungen für die Zeit nach der Präsidentschaftswahl war der Franc gegenüber der D-Mark im März leicht zurückgefallen. Danach tendierte der Franc bis zum Ende des Sommers sehr fest. Dazu haben das hohe Zinsniveau in Frankreich sowie die gute Konjunktur und beachtliche Käufe französischer Wertpapiere durch ausländische Anleger beigetragen. Erst im August wurde der Franc nach Bekanntwerden unbefriedigender Außenhandelsergebnisse wieder schwächer, so daß die

Banque de France mehrfach ihren Interventionssatz erhöhen mußte (zuletzt auf 7,75 %).

Hohes Zinsniveau

Nachdem die Zinssätze im langfristigen Bereich 1987 in Frankreich kräftig gestiegen waren, zeigten sie im Berichtsjahr eine leicht rückläufige Tendenz. Die Sätze für kurzfristiges Geld, insbesondere für Tagesgeld, verzeichneten eine bewegtere Entwicklung; im Jahresdurchschnitt schwankten sie um 7,5 % und spiegelten teilweise die Haltung des Franc an den Devisenmärkten wider. Gegen Ende des Jahres stiegen sie rasch an und näherten sich den Sätzen für langfristiges Geld. Grund hierfür waren die Bemühungen zur Stützung der Parität des Franc gegenüber der D-Mark.

Weiterhin geringer Preisanstieg

Die Teuerungsrate blieb 1988 mit 3 % ähnlich niedrig wie im Vorjahr. Zwar wurde die Zielvorstellung der französischen Regierung von + 2,5 % etwas überschritten, Frankreich liegt damit aber immer noch besser als der Durchschnitt der EG (+ 4 %). Das Inflationsgefälle gegenüber der Bundesrepublik von 2,1 %-Punkten im Dezember 1987 hat sich bis Ende 1988 auf 1,4 %-Punkte vermindert.

Für den Preisanstieg verantwortlich waren in erster Linie Tarifierhöhungen im öffentlichen Bereich. Gebremst wurde der Anstieg des Preisindexess indes durch wiederholte Mehrwertsteuersenkungen.

Der Kaufkraftzuwachs lag 1988 bei 2,2 % und stieg damit gegenüber dem Vorjahr um mehr als das Doppelte. Dieses Wachstum ist vor allem einem raschen Anstieg der Einkünfte aus Unternehmertätigkeit und Kapitalvermögen zuzuschreiben.

Stabilisierung am Arbeitsmarkt

Am Arbeitsmarkt hat sich die Situation weiterhin etwas entspannt. Die Zahl der Arbeitslosen hat im Laufe des Jahres um 1,2 % auf 2 645 800 abgenommen, so daß die Arbeitslosenquote auf 10,1 % zurückging. Ausschlaggebend für diese Besserung sind zahlreiche seit 1987 im Zuge der guten Konjunktur geschaffene neue Arbeitsplätze, diverse Arbeitsbeschaffungsprogramme sowie ein geringerer Zustrom junger Leute am Arbeitsmarkt, die aus Furcht vor Arbeitslosigkeit längere Ausbildungszeiten in Kauf nahmen.

Geringere Wachstumsrate in 1989 erwartet

In Frankreich erwarten die Konjunkturforschungsinstitute als Folge einer restriktiven Währungspolitik für 1989 auf internationaler Ebene eine deutliche Tendenz zur Verlangsamung des Wirtschaftswachstums. Einerseits wird nicht mit neuen Maßnahmen

zur Belebung der japanischen Wirtschaft gerechnet, andererseits dürften sich die amerikanischen Bemühungen zum Ausgleich der Handelsbilanz insgesamt dämpfend auswirken.

Die Sachverständigen gehen daher auch von einem geringeren Wachstum der französischen Wirtschaft aus. Erwartet wird für 1989 eine Wachstumsrate von 2,8 % nach 3,5 % in 1988. Es ist durchaus möglich, daß auch diesmal die Entwicklung etwas besser verläuft als vorhergesagt. Die Arbeitslosigkeit bleibt dagegen immer noch ein drängendes Problem ebenso wie das Defizit der Handelsbilanz, das sich bei 30 Mrd FF einpendeln dürfte.

Insgesamt gesehen beginnt das Jahr 1989 für die französische Wirtschaft mit relativ guten Aussichten. Die erwartete Wachstumsrate ist mit der anderer EG-Länder vergleichbar. Nicht zu übersehen sind jedoch die Probleme, die sich aus einem starken Wirtschaftswachstum bei gleichzeitigem Fortbestand hoher Arbeitslosigkeit ergeben.

Die Universität des Saarlandes

Wer vom Saarbrücker Meerwiesertalweg abbiegt und auf den idyllisch im Stadtwald gelegenen Campus der Universität des Saarlandes zufährt, der glaubt sich zunächst einmal einer Hochschule gegenüber, die schon lange, lange besteht. Der erste Blick des unvoreingenommenen Betrachters nämlich trifft auf alte Kasernengebäude, die, obwohl erst 1936/38 gebaut, das Flair von altdeutscher Geschichte, von Tradition vermitteln.

Doch der erste Eindruck täuscht: die Universität des Saarlandes wurde 1988 gerade 40 Jahre alt. Und so, wie sie die Wirren ihrer Gründungszeit, die Orientierungsphase der 50iger Jahre, die Studentenunruhen der späten 60iger und frühen 70iger überstanden hat, so wird sie auch die Probleme meistern, die jetzt durch steigende Studentenzahlen, überfüllte Hörsäle, lähmende Enge in Seminaren und Übungen und zu lange Wartezeiten auf Prüfungstermine auf sie einwirken.

Das Wort „Universitätsgründung“ assoziiert: hohe Herren aus der Politik beschließen, eine Universität zu gründen und legen einen Termin für den sehr feierlichen Gründungsakt fest, dieses Datum gilt fortan als „Gründungsdatum“. Die Universität des Saarlandes indes zeichnet sich durch eine Gründungshistorie aus, die vom 15. Januar 1946 bis zum 3. April 1950 reicht. Doch immerhin ist es mehr als 200 Jahre her, daß zumindest die Idee einer Saar-Universität entstand: der sächsische Legationsrat Johann Christoph Gritsch wollte 1773 den Fürsten Ludwig von Nassau-Saarbrücken zur Gründung einer adeligen Ritterakademie überreden. Was vielleicht auch gelungen wäre, wenn der Legationsrat nicht von ebenso unsterker wie unseriöser Natur gewesen wäre: er verschwand unverrichteter Dinge und hinterließ viele Schulden und einen verärgerten Fürsten Ludwig.

Am 15. Januar 1946 nun begann, mit 40 Teilnehmern, der erste Fortbildungskurs für saarländische Medizinstudenten im Landeskrankenhaus in Homburg, und Gilbert Grandval, französischer Militärgouverneur im Saarland, versprach auf der Eröffnungsveranstaltung, daß er sich für die Anerkennung der Homburger Kurse durch deutsche Universitäten einsetzen werde. Damit stieß er allerdings auf Schwierigkeiten, denn die Universität Mainz und in ihrem Gefolge auch Tübingen und Freiburg lehnten die Anerkennung ab. Grandval wandte sich an die Universität Nancy, deren Verwaltungsrat am 13. Januar 1947 die Einrichtung einer Außenstelle, des „Institut d'Etudes Supérieures de l'Université Nancy en Territoire Sarrois“, beschloß, und das nicht nur für medizinische, sondern auch andere Studienrichtungen.

Frühere Below-Kasernen, seit 1948 Sitz der Universität des Saarlandes



Zehn Tage später bereits bestätigte der französische Erziehungsminister Edmond Naegelen die Gründung eines Hochschulinstituts der Universität Nancy im Saarland, und Grandval benutzte in einem Brief an den Präsidenten der Verwaltungskommission, Erwin Müller – später Kultus- und Justizminister –, sogar den Ausdruck „Centre Universitaire en Sarre“. In diesem Brief skizzierte er die geplante weitere Entwicklung: die saarländischen Studenten sollten nach zwei Jahren am Centre Universitaire an einer französischen Universität ihr Studium fortsetzen. Am 10. März 1947 beginne der Unterricht im Centre de Médecine, am gleichen Tag werde ein Institut des Sciences eröffnet. Und er stellte ein Institut de Droit mit einer Ecole d'Administration, ein Institut de Lettres, ein Centre de Recherches Scientifiques in Aussicht.

Die Abhängigkeit des Centre Universitaire von Nancy brachte viele, vor allem administrative Probleme, daher wurde am 13. November 1947 durch Verfügung Grandvals ein Statut erlassen, wodurch das Centre in ein selbständiges „Institut d'Etudes Supérieures“ überging. Die Leitung hatte ein Verwaltungsrat, der aus je acht französischen und saarländischen Persönlichkeiten bestand und dessen Präsident laut Statut „eine maßgebende französische Persönlichkeit der wissenschaftlichen oder literarischen Welt“ sein mußte. Erster Präsident war Professor Jean Cabannes, der Dekan der Faculté des Sciences an der Sorbonne, der allerdings nur wenig Interesse an der Homburger Universität zeigte.

Studenten auf dem Campus im Jahre 1948



Der saarländische Landtag im Lesesaal der Universitätsbibliothek (1951)

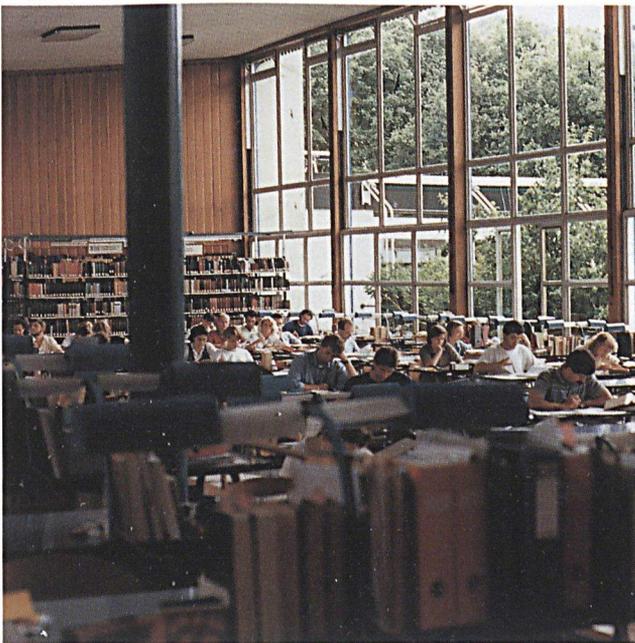


Nun galt es also, eine Universität aus dem Boden zu stampfen, denn es war nichts da, worauf Verwaltungsrat und der aus seiner Mitte berufene vierköpfige Direktionsausschuß hätten aufbauen können: kein Geld, kein Lehrkörper, zumindest nicht für die nicht-medizinischen Fächer, kein Verwaltungspersonal, keine Studienprogramme. Der Name Sisyphos soll damals in Homburg in aller Munde gewesen sein.

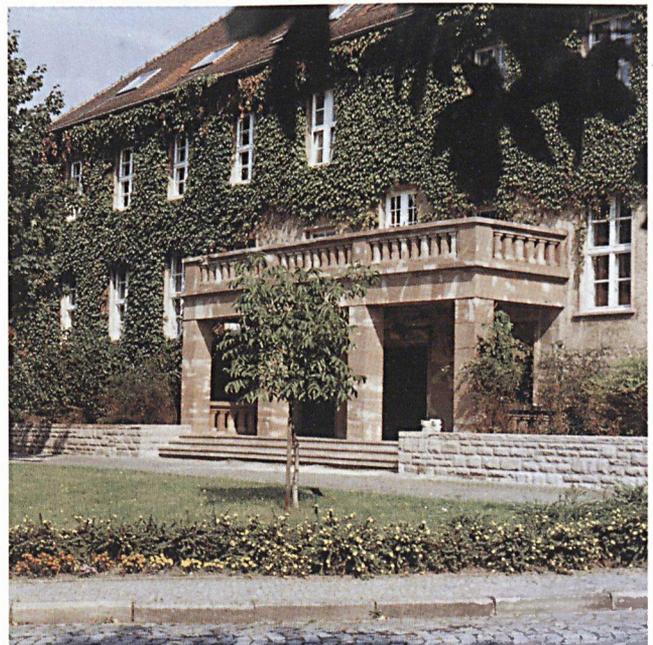
Allen Schwierigkeiten zum Trotz nahm das Gebilde Universität Gestalt an: 83 Studenten frequentierten ab 1. Februar 1948 die propädeutischen Lehrveranstaltungen der Philosophischen Fakultät, 52 waren es in der Naturwissenschaftlichen Fakultät. Zwei Wochen darauf begrüßte die Juristische Fakultät ihre 45 ersten Studenten. Mit 400 Studierenden platzte Homburg schon aus allen Nähten, also beschloß der

Verwaltungsrat in seiner Sitzung am 9. April 1948, an der auch Gouverneur Grandval und der saarländische Ministerpräsident Hoffmann teilnahmen, offiziell die Gründung einer Universität des Saarlandes mit Sitz in Saarbrücken, Standort: die Below-Kasernen im St. Johanner Stadtwald, die ab Oktober 1948 die Philosophische und die Juristische Fakultät beherbergen sollten. Für die Naturwissenschaften mußte erst noch gebaut werden. Die weitere Entwicklung wurde beschleunigt durch den Homburger Studentenstreik: die Studierenden forderten eine Senkung der Studiengebühren, die Anerkennung der Prüfungen, die Verbesserung des Lehrbereichs und die Berufung von Dekanen und eines Rektors. Diese berechtigten Anliegen nahm der Verwaltungsrat am 29. Mai 1948 zum Anlaß, die katastrophale finanzielle Situation des Instituts zu überdenken. Immerhin hatte das französi-

Der Lesesaal der Universitätsbibliothek heute



Verwaltungsgebäude mit Sitz des Universitätspräsidenten



sche Außenministerium drei Millionen Francs angewiesen, was zunächst einmal Entlastung brachte. Wen wundert, daß den Mitgliedern des Verwaltungsrates die fehlenden Einnahmen aus Studiengebühren drohend vor Augen standen und sie deshalb lange um eine Gebührensenkung gestritten haben? Die Studiengebühren wurden dennoch gesenkt, von 10 000 auf 3 000 Francs für die Studierenden der Philosophischen und Juristischen Fakultäten und von 12 000 auf 5 000 Francs für die Studierenden der Medizinischen und Naturwissenschaftlichen Fakultäten. Und der erste Rektor der Universität, Professor Jean Barriol, Ancien Elève de l'Ecole Normale Supérieure und Physik-Professor in Nancy, wurde am 1. Oktober (mit Wirkung vom 15. September) gewählt, ebenso Professor Carl Erich Alken zum Prorektor.

Inzwischen wurde in den Below-Kasernen in Saarbrücken fieberhaft gearbeitet, um den Beginn der Lehrveranstaltungen im November zu ermöglichen: am 16. November 1948 war es soweit. Offiziell hatte das erste Semester an der Universität des Saarlandes am 1. November 1948 begonnen, und dieses Datum wurde im Vorfeld der 25-Jahr-Feier im Jahre 1973 als Gründungsdatum festgelegt.

Das französisch-saarländische Kulturabkommen vom 15. Dezember 1948 schrieb fest, daß die Universität des Saarlandes eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit finanzieller Autonomie werden sollte, was am 1. Juli 1950 durch Verordnung des saarländischen Ministerpräsidenten vollzogen wurde. Ein aus 100 Artikeln bestehendes Statut dokumentiert die große Bedeutung und Verpflichtung der

Moderne Architektur der Bauten, hier: das Mensagebäude



Großzügige Gestaltung der Gebäudeinnenflächen



Universität, nämlich „zu einer Verständigung zwischen den beiden Völkern beizutragen und zu einer internationalen Begegnungsstätte auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Erziehung zu werden“.

Die Studentenzahlen stiegen: von 644 (1948/49) auf 1 749 (1955), entsprechend auch der Lehrkörper: 76 in der Lehre Tätigen im Jahre 1949 — 45 % Franzosen, 50 % Deutsche (darunter 24 % Saarländer), 5 % andere — stehen 302 Lehrpersonen — 20 % Franzosen, 71 % Deutsche (darunter 46 % Saarländer), 9 % andere — gegenüber. Und während 1948 die Studentenschaft zu 89 % aus Saarländern bestand, waren es 1955 nur noch 68 %; 14 % Deutsche aus anderen Bundesländern, 13 % Franzosen und 5 % aus anderen Nationen kamen hinzu.

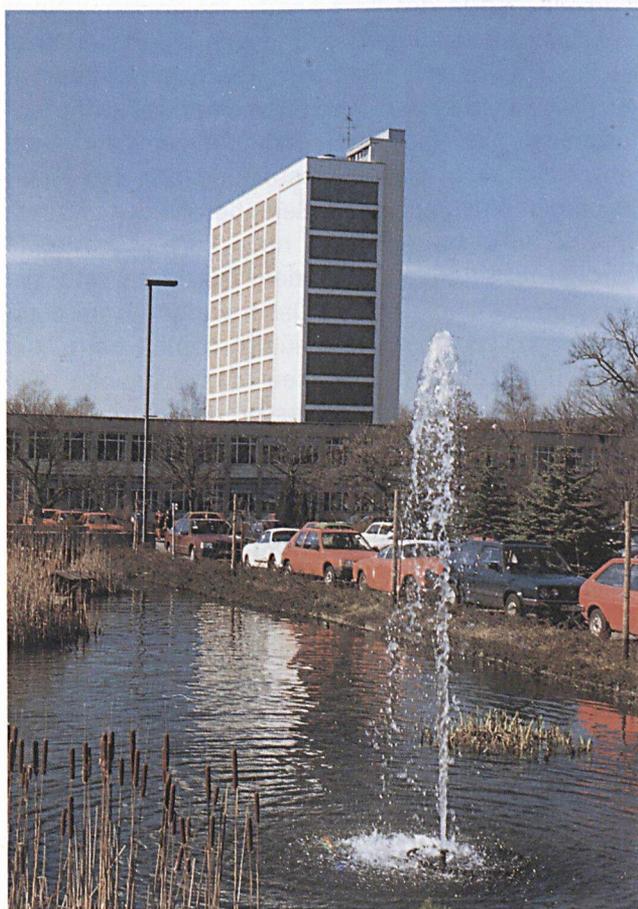
Die Bevölkerung des Saarlandes entschied sich am 23. Oktober 1955 mit der Ablehnung des Saarstatuts für die Eingliederung in die Bundesrepublik Deutschland, was natürlich auch unmittelbare Auswirkungen auf die Universität hatte. Während bislang das französische und das deutsche Bildungssystem — mit der Möglichkeit für Studierende, sich für das eine oder andere zu entscheiden — nebeneinander existierten, dominierte nun das deutsche Bildungssystem. Allerdings sind, und darauf ist die Saar-Uni stolz, bis heute einige französische Studiengänge geblieben. Am 26. März 1957 wird das Saarländische Universitätsgesetz verabschiedet und die Universität des Saarlandes rechtlich den deutschen Hochschulen zugeordnet.

Im Jahr zuvor gab es allerdings schon eine Verbindungsschiene zu der Deutschen Bank Saar, die damals noch Saarländische Kreditbank hieß: Dr. Eduard Martin, Vorstandsmitglied dieser Bank, gehörte seit 1956 dem Verwaltungsrat der Universität an. Er setzte sich mit großem Engagement für die Belange der Universität ein und wurde 1966 mit dem Titel eines Ehrensensors ausgezeichnet. Dr. Martin ver-

starb, 96jährig, am 6. März 1989 in seinem Altersdomizil in Bad Neuenahr.

Einer der Wissenschaftler, die in den 50iger Jahren an der Saar-Uni forschten und lehrten, ist Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Robert Stämpfli, auch heute, nach seiner Emeritierung, als Physiologe in Homburg aktiv. Er fing in einem privaten Aufsatz mit dem Titel „Talare“ ein wenig von dem damaligen Zeitgeist ein:

Die Universitätsbibliothek

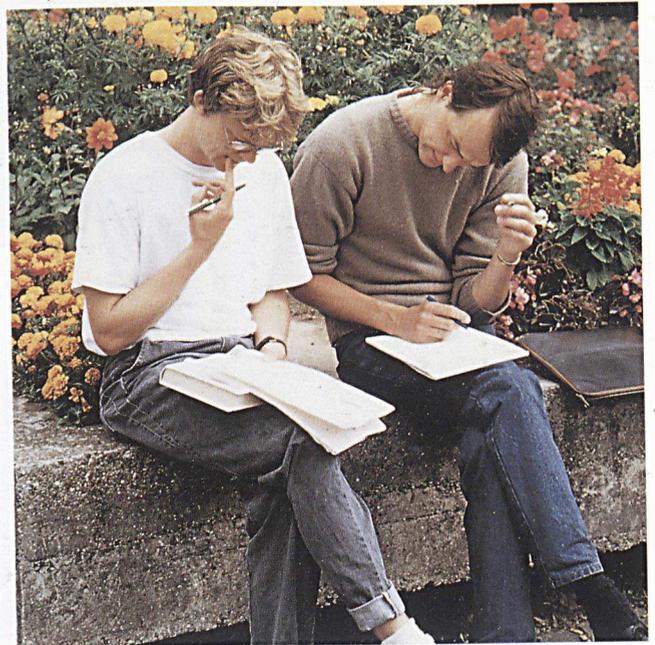


„Als ich im April 1954 nach Homburg kam, stellte sich heraus, daß für die feierliche Semestereröffnung und andere Anlässe die Ordinarien Talare zu tragen hatten. So erhielt auch ich einen dunklen, schlafrock-ähnlichen Talar mit grünem Kragen und eine entsprechende Kopfbedeckung. Die mit diesen Attributen der Würde ausgestatteten Professoren sammelten sich für den Einmarsch in die Aula im Rektorat. Man hatte ihnen eingeschärft, dunkle Kleidung, Schuhe und Socken und eine silbergraue Krawatte zu tragen.“ Der Grund für die dunklen Schuhe und Socken tritt weiter hinten im Text zutage, nachdem der feierliche Zug in der Aula angekommen war: „Nach Erreichen der Estrade verteilten sich die Professoren der Fakultäten nach einem ihnen sorgsam eingepägten Plan, so daß der Lehrkörper über der Höhe der Zuschauer sich malerisch und wohlgegliedert ausnahm. Natürlich war die Bestuhlung den damaligen Zuständen entsprechend äußerst bescheiden, wackelig und hart, so daß man nach kurzer Zeit seine würdige Position zu verändern trachtete und die Beine übereinanderschlug. Dabei wurde einem auch klar, weshalb man sich bemüßigt gefühlt hatte, die Farbe und Länge der Socken vorzuschreiben. Die Zuschauer blickten den Professoren in den vorderen Reihen direkt in die Hosenbeine, erkannten in allen Einzelheiten die Besonderheit der getragenen Socken und, bei ungenügender Länge sowohl der Socken wie der Hosen, auch den Grad der Behaarung der nackt sichtbaren Unterschenkel. ... Glücklicherweise war der Lehrkörper, wie es sich für richtige Professoren gehört, zerstreut und wenig am Aussehen der Schuhe und Socken interessiert, so daß trotz aller Empfehlungen zur Einheit für die Zuschauer doch manche Verschiedenheit der Bekleidung sichtbar wurde – und wären es nur die Löcher in den Schuhsohlen ... So fühlte ich mich vorerst, nach meiner Berufung ins Saarland, als würdiger Professor ...“

Die Saar-Uni wächst weiter, Neubauten schießen um die alten Kasernengebäude herum aus dem Boden, die Studentenunruhen der späten 60iger Jahre hinterlassen ihre Spuren: Die Studentenzahlen explodieren, im Wintersemester 1988/89 lassen sich 19 400 zukünftige Akademiker an der Universität des Saarlandes ausbilden. Die vier Fakultäten der Gründungszeit haben alle Stürme überdauert: die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche, die Medizinische, die Philosophische und die Mathematisch-Naturwissenschaftliche. Jetzt kommt eine fünfte hinzu, die Technische Fakultät.

Die Devise „Innovatives Saarland“ gilt für die Universität ebenso wie für das Saarland selbst, und zwar im Sinne der größeren europäischen Region Saar-Lor-Lux, deren 11 Hochschulen sich zu einem erwei-

Studenten auf dem Campus heute



terungsfähigen Verbund zusammengeschlossen haben und teilweise schon intensiv gemeinsam forschen und lehren.

Der europäische Gedanke, der der Saar-Uni in die Wiege gelegt wurde, ist lebendiger denn je: die Universität des Saarlandes gehört zu den bundesdeutschen Hochschulen mit den meisten ERASMUS-Programmen – ERASMUS ist das Studenten-Austauschprogramm der Europäischen Gemeinschaft, das sich steigender Beliebtheit erfreut und jetzt mit 30 Einzelprogrammen in Saarbrücken einen neuen Höhepunkt erreichte.

Und was der Lehre recht ist, kann der Forschung nur billig sein: Wissenschaftler werden künftig in einem Verbund europäischer Hochschulen forschen, einmal in Kopenhagen, dann in Paris, zwei Semester

in London, vielleicht in Rom und Athen ... Die Universität des Saarlandes als „Antenne nationale de l'Université de l'Europe“? Warum nicht! Wobei an der Saar-Uni allerdings nicht in Vergessenheit gerät, daß Europa nicht nur aus den 12 EG-Staaten bestehen bleibt. Die weltweiten Kontakte – momentan sind 60 Kooperationsverträge lebendig zu erhalten – reichen in die USA, nach Kanada, zu afrikanischen Hochschulen, nach China und Japan ... und natürlich nach Osteuropa: Warschau, Sofia, Prag, Moskau und Tbilissi. Nicht zu vergessen die erweiterte deutsch-deutsche Zusammenarbeit – keineswegs zufällig schloß die Universität des Saarlandes als erste bundesdeutsche Hochschule einen Kooperationsvertrag mit einer DDR-Universität, der Karl-Marx-Universität Leipzig. Die Universität des Saarlandes schreibt weiter Geschichte ...

Entwicklung der Bank

Zufriedenstellende Ertragslage

In der Bundesrepublik Deutschland war die konjunkturelle Entwicklung 1988 deutlich besser, als noch zu Jahresbeginn erwartet wurde. Im Saarland verlief die Entwicklung – abgesehen von den immer noch bestehenden Strukturproblemen im Bergbau – sogar noch etwas besser als im Bundesdurchschnitt.

Die Deutsche Bundesbank hat im Gegensatz zu ihrer auf ein niedriges Zinsniveau gerichteten Politik der Vorjahre ihren Diskontsatz und ihren Lombardsatz im Sommer und im Dezember in mehreren Schritten von 2,5 % auf 3,5 % beziehungsweise von 4,5 % auf 5,5 % heraufgesetzt. Die Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere stieg von 5,8 % im Dezember 1987 bis auf 6,5 % im August, um kontinuierlich auf 6,0 % im November zurückzufallen mit anschließend wieder steigender Tendenz. Nach den einzelnen Maßnahmen der Bundesbank haben wir unsere Konditionen soweit wie möglich angepaßt, mußten aber dennoch eine Verengung unserer Zinsmarge hinnehmen.

Dadurch ist der Zinsüberschuß leicht auf 55,1 Mio DM zurückgegangen, obwohl das durchschnittliche Geschäftsvolumen etwas zugenommen hat.

Der Ertrag aus Dienstleistungsgeschäften hat sich um 10,6 % auf 19,8 Mio DM erhöht, wozu insbesondere höhere Erträge des Wertpapiergeschäftes beigetragen haben.

Unsere anhaltenden Bemühungen im Kostenmanagement haben dazu geführt, daß sich die Erhöhung des Verwaltungsaufwandes mit 0,6 % auf 49,7 Mio DM in engen Grenzen hielt. Bei insgesamt gestiegenen Regulären Erträgen hat sich das Betriebsergebnis daher verbessert.

In der außerordentlichen Rechnung wurden für alle erkennbaren Risiken des Kreditgeschäftes angemessene Wertberichtigungen und Rückstellungen gebildet.

Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1988 erlaubt die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 14 % auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM und eine Zuführung zu den Gewinnrücklagen in Höhe von 4,0 Mio DM. Die Eigenen Mittel der Bank betragen danach 87,0 Mio DM.

Deutliches Wachstum des Kreditvolumens

Das Kreditvolumen der Bank konnte um 5,0 % auf 1 109,0 Mio DM ausgeweitet werden. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich um 7,3 % auf 989,7 Mio DM. Zu diesem Wachstum hat der langfristige Bereich mit einer Steigerung um 10,7 % auf 621,9 Mio DM maßgeblich beigetragen. Eine rückläufige Entwicklung zeigten dagegen die Wechselkredite sowie die Kredite an Kreditinstitute.

Zunahme der langfristigen Ausleihungen im Firmenkundengeschäft

Die wirtschaftliche Entwicklung an der Saar war einerseits geprägt durch anhaltende Anpassungsmaßnahmen im Kohlebergbau, andererseits durch den fortgesetzten Ausbau einer mittelständischen Zulieferindustrie, insbesondere für den Automobilbau. Dennoch stagnierte das Kreditgeschäft. Unsere Forderungen an inländische Firmenkunden ermäßigten sich zum Jahresende um 0,2 % auf 364,4 Mio DM. Einer Verringerung der kurz- und mittelfristigen Kredite um 3,6 % auf 188,9 Mio DM stand dabei eine Zunahme der langfristigen Ausleihungen um 3,7 % auf 175,5 Mio DM gegenüber. Der Rückgang der kurz- und mittelfristigen Kredite ist vor allem auf eine

Verstärkung der Liquiditäts- und Eigenmittelposition vieler mittelständischer Unternehmen zurückzuführen. Die langfristigen Ausleihungen dienen der Finanzierung von Erweiterungs- und Rationalisierungsinvestitionen, in zunehmendem Maße auch der Durchführung von Technologievorhaben und Umweltschutzmaßnahmen. Von der günstigen Konjunktur profitierte u. a. der Stahlbereich, der die freigewordene Liquidität zum Abbau der Verschuldung nutzte. Des Weiteren wurde die im Jahresverlauf noch relativ günstige Zinslandschaft von vielen Firmen zur Umschuldung kurzfristiger Kredite genutzt.

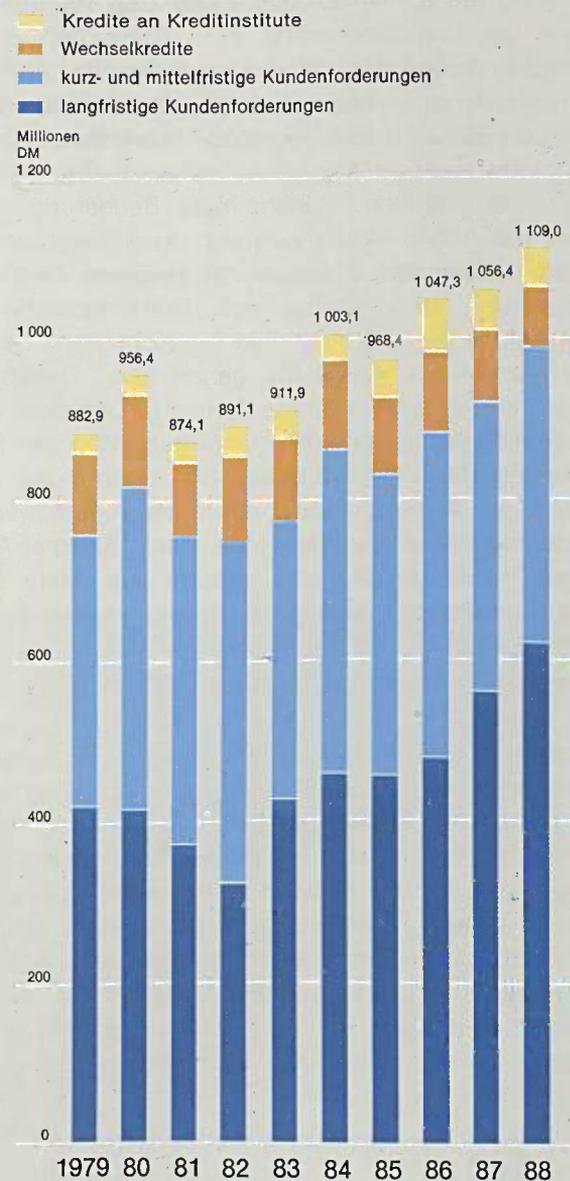
Mehr Information und Beratung

Unsere Kunden nahmen auch im Berichtsjahr verstärkt unseren Electronic Banking-Service in Anspruch, um Informationen abzurufen, Transaktionen durchzuführen oder Beratungsleistungen unseres Hauses zu empfangen. Zu dem Angebot gehört auch eine unternehmerisch orientierte Finanz- und Erfolgsplanung. Durch die intensive Nutzung der EDV streben wir nicht nur eine schnellere Verarbeitung großer Datenmengen an, sondern vor allem auch eine qualitative Verbesserung der Kundenbedienungsleistung und -beratung.

Steigendes Baufinanzierungsvolumen, weiterhin zunehmende Konsumfinanzierung

Das standardisierte Kreditgeschäft – fast ausschließlich von den privaten Kunden in Anspruch genommen – erhöhte sich im Berichtsjahr erneut; das Volumen dieser Kredite wuchs gegenüber Ende 1987 um 4,8 % auf 482,2 Mio DM. Der Anteil dieses Bereichs an den gesamten Forderungen belief sich damit auf 48,4 %.

Kreditvolumen 1979–1988 - in Mio DM



Das Volumen der Baufinanzierungskredite, auf das etwa zwei Drittel der Standardisierten Kredite entfielen, stieg um 3,7 % auf 325,0 Mio DM. Insgesamt zeigte der Immobilienmarkt in Teilbereichen eine deutliche Aufwärtstendenz. Der steigende Wohnraumbedarf, u. a. bedingt durch den anhaltenden Trend zu Ein- und Zweipersonen-Haushalten, sowie das relativ günstige Preis- und Zinsniveau sorgten für eine Marktbelebung. Zunehmende Bedeutung gewinnt die Altbau-Modernisierung. Aus Zinsgründen waren unverändert Darlehen mit längeren Zinsbindungsfristen stark nachgefragt. Dementsprechend wurde vorwiegend das Produkt Deutsche Bank-Festzinshypothek in Anspruch genommen. Daneben haben wir in ansehnlichem Umfang Darlehen an Konzern-Hypothekenbanken vermittelt. Von der Erweiterung der Palette unserer Dienstleistungen im Bereich der Baufinanzierung durch das Angebot von Bausparverträgen der Deutsche Bank Bauspar-AG gingen wiederum deutliche Impulse aus. Mehr als 1 200 Kunden schlossen im Berichtsjahr einen Bausparvertrag ab.

Die der Konsumfinanzierung dienenden Ratenkredite nahmen um 14,4 % auf 89,7 Mio DM zu. Der Anteil der langfristigen Finanzierungen in diesem Bereich hat sich auf 80,6 % weiter erhöht. Deutlich gestiegen ist insbesondere die Finanzierung von hochwertigen Gebrauchsgütern, Wohnungseinrichtungen und Kraftfahrzeugen. Allerdings beeinträchtigten die Verkaufsförderungsmaßnahmen der Automobilindustrie, deren Finanzierungsgesellschaften während des gesamten Jahresverlaufs mit subventionierten Kreditangeboten am Markt aufgetreten sind, wiederum den Umfang der Kraftfahrzeug-Finanzierungen.

Die Sollsalden auf Persönlichen Konten ermäßigten sich um 6,4 %. Die Standardisierten Privatkredite, d. h. die gesamten der Konsumfinanzierung dienenden Kredite, stiegen dennoch um 7,7 %.

Wirtschaftlich Selbständige, vor allem Angehörige des Handwerks und der freien Berufe, wurden von uns verstärkt informiert und beraten. Die Standardisierten Kredite an diese Kundengruppe erhöhten sich um 4,5 %.

Bei den im klassischen Bereich geführten Krediten an private Kunden hatte das Volumen ebenfalls einen Zuwachs zu verzeichnen. Insgesamt nahm somit das Geschäft mit den inländischen Privatkunden um 6,8 % auf 583,5 Mio DM zu.

Sondereinflüsse im Einlagengeschäft

Die Guthaben der inländischen Privatkunden verringerten sich um 7,3 % auf 534,8 Mio DM.

Im Gegensatz zum Vorjahr gingen auch die Spareinlagen um 1,0 % auf 321,8 Mio DM zurück. Dabei sind wiederum erhebliche Beträge in den Effekten-sektor geflossen. Der Anteil der längerfristigen Sparformen an dem gesamten Spargeschäft ging von 47,2 % auf 43,5 % zurück. Gleichwohl verzeichneten wir in diesem Bereich gute Erfolge mit dem im Jahr zuvor neu eingeführten Produkt Deutsche Bank-Entnahmeplan, mit dem wir eine zusätzliche Anlageform für die Altersversorgung anbieten konnten. Für die Entwicklung der Einlagenseite insgesamt machte sich die anhaltende Diskussion über die Einführung der Quellensteuer in der Bundesrepublik Deutschland nachteilig bemerkbar. Fällige Kundengelder wurden in beträchtlichem Umfang von den bisherigen Anlagebereichen in quellensteuerfreie Anlageformen übergeführt. In diesem Zusammenhang ließ ebenfalls der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf mit einem Zuwachs von nur noch 2,5 % nach 19,7 % im Vorjahr merklich nach. Das Volumen an eigenen Inhaber-Schuldverschreibungen war ebenfalls deutlich rückläufig.

Geänderte Struktur des Vermögensanlagegeschäftes

Das Vermögensanlagegeschäft entwickelte sich 1988 besser als zu Beginn erwartet. Die gute Konjunktur und die günstigen Ertragsentwicklungen der Unternehmen führten zu steigenden Aktienkursen. Anfang des Jahres war die Beteiligung der privaten Anleger noch gering. Erst im Verlauf des Jahres gaben sie ihre Zurückhaltung auf und kauften Aktien.

Im Rentengeschäft bevorzugten die privaten Käufer eindeutig ausländische Wertpapiere. Währungs-

anleihen, die erheblich bessere Renditen brachten, standen in der Gunst der Anleger. D-Mark-Anleihen blieben vernachlässigt.

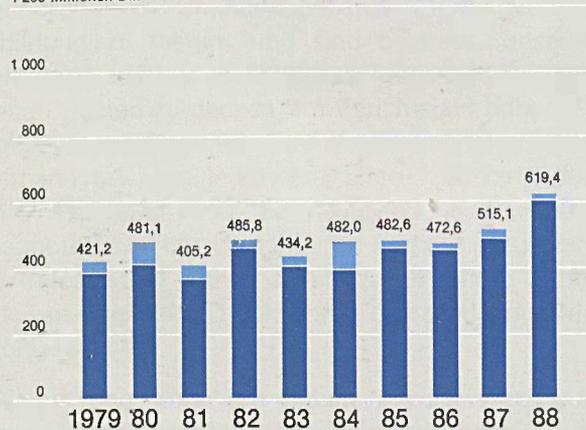
Das Investmentgeschäft konnte überdurchschnittlich ausgeweitet werden. Vor allem Rentenfonds und insbesondere der Fonds „Eurorenta“ stießen auf lebhaftes Interesse der Anleger. Der Absatzerfolg war groß.

Die Vermögensverwaltung wurde weiter ausgebaut.

Fremde Gelder 1979–1988 · in Mio DM

Bankengelder
 ■ täglich fällige Gelder
 ■ befristete Gelder

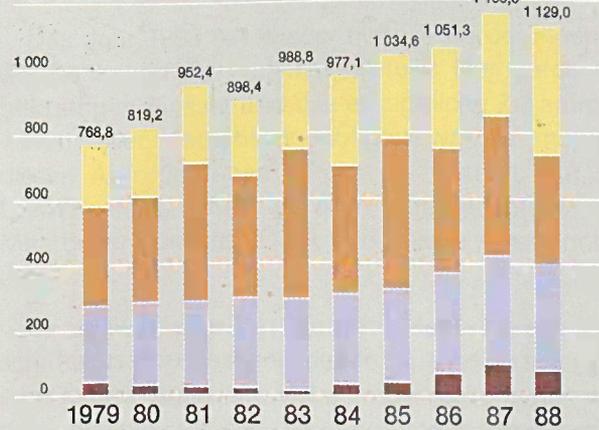
1 200 Millionen DM



Kundengelder

■ täglich fällige Gelder
 ■ Termingelder
 ■ Spareinlagen
 ■ Schuldverschreibungen

1 200 Millionen DM



Umsatzzuwachs im Auslandsgeschäft

Infolge der positiven Entwicklung des saarländischen Außenhandels sind die aus der Abwicklung dieser Geschäfte anfallenden Zahlungen unserer Kunden sowohl auf der Import- wie auf der Exportseite deutlich gestiegen. Auch im vergangenen Jahr haben wir mit Krediten zur Durchführung von Außenhandelsgeschäften und im Bereich des innerdeutschen Handels zur Verfügung gestanden. Hierbei überwog die Finanzierung von Exportgeschäften, auch in der Form der Forfaitierung oder des Leasings. Unsere Bank hat sich zusammen mit einer Gruppe großer deutscher Banken als Konsorte an einer namhaften

Finanzierung für den Export von Industrieanlagen beteiligt.

Die Nachfrage nach Kurssicherungen war aufgrund des steigenden Dollarkurses geringer.

Die bewährte Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank und der Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial, insbesondere mit dem Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine (CIAL), ermöglichte es uns auch im vergangenen Jahr, unsere Kunden in der ganzen Welt bei der Durchführung ihrer Geschäfte zu unterstützen. Von dieser Möglichkeit wurde wiederum von der Kundschaft gern Gebrauch gemacht.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ende 1988 beschäftigte die Bank 478 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gegenüber 496 am Ende des Vorjahres. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten betrug 45,2 %. Das Durchschnittsalter der Belegschaft lag bei 36 Jahren.

Im Verlauf des Geschäftsjahres sind 53 Betriebsangehörige durch Kündigung, Vorruhestand, Pensionierung oder Versetzung innerhalb des Konzerns ausgeschieden; 35 kamen neu hinzu. Die durchschnittliche Betriebszugehörigkeit betrug rund 16 Jahre (ohne Lehrlinge).

Sieben Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin konnten im Berichtsjahr ihr 25jähriges Jubiläum und ein Mitarbeiter das 40jährige Jubiläum feiern. Siebzehn Angehörige der Bank traten in den Ruhestand und zwei machten von der Vorruhestandsregelung Gebrauch. Am Jahresende betreute die Bank 194 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Wir bemühen uns seit Jahren, möglichst vielen Jugendlichen die Chance einer qualifizierten Berufsausbildung zu bieten, und sind bestrebt, unseren künftigen Bedarf an Fachkräften möglichst aus den eigenen Reihen zu decken. Im Berichtsjahr haben 21 junge Damen und Herren ihre Ausbildung zum Bankkaufmann bei uns begonnen. Ende 1988 befanden sich 54 Personen in der Berufsausbildung. Die Lehrlingsquote (Zahl der Lehrlinge im Verhältnis zur Zahl der Angestellten) betrug damit 12,7 %. Diese Quote liegt weit über dem Durchschnitt des saarländischen Kreditgewerbes.

Wie in den Vorjahren haben wir der Aus- und Weiterbildung unseres Personals besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Einführung moderner

Technologie und der dadurch bedingte Wandel überkommener Arbeitsplatzstrukturen erfordern eine verstärkte innerbetriebliche Bildungsarbeit. Durch gezielte Weiterbildung am Arbeitsplatz, ergänzt durch ein praxisorientiertes Seminarangebot, wollen wir den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die nötigen Fachkenntnisse vermitteln, um die Kunden umfassend beraten zu können. An 174 Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen im Berichtsjahr 115 Personen teil.

Unsere besondere Aufmerksamkeit galt der sozialen Betreuung unseres Personals und unserer Pensionäre.

Im Frühjahr 1988 hat die Deutsche Bank AG unseren Betriebsangehörigen Belegschaftsaktien zum Vorzugspreis von 192,- DM je Aktie angeboten. Von diesem Angebot machte wieder ein sehr hoher Prozentsatz unserer Belegschaft Gebrauch. Wir haben der Deutsche Bank AG den Unterschiedsbetrag bis zu dem Stückpreis von 398,- DM erstattet.

Das Jahr 1988 hat wieder hohe Anforderungen an die Bank und ihr Personal gestellt. Nur durch den tatkräftigen Einsatz und das erfolgreiche Zusammenwirken aller Betriebsangehörigen war es möglich, diesen Anforderungen gerecht zu werden. Für ihre Leistungen sprechen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseren Dank und unsere Anerkennung aus.

Den Mitgliedern des Betriebsrates und des Wirtschaftsausschusses, mit denen laufend soziale, personelle und organisatorische Fragen besprochen wurden, danken wir für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

The first part of the book is devoted to a general history of the United States from its discovery to the present time. It is divided into three volumes, the first of which contains the history of the discovery and settlement of the continent, the second the history of the formation of the government, and the third the history of the progress of the country since the adoption of the Constitution.

The second part of the book is devoted to a general history of the United States from its discovery to the present time. It is divided into three volumes, the first of which contains the history of the discovery and settlement of the continent, the second the history of the formation of the government, and the third the history of the progress of the country since the adoption of the Constitution.

The third part of the book is devoted to a general history of the United States from its discovery to the present time. It is divided into three volumes, the first of which contains the history of the discovery and settlement of the continent, the second the history of the formation of the government, and the third the history of the progress of the country since the adoption of the Constitution.

The fourth part of the book is devoted to a general history of the United States from its discovery to the present time. It is divided into three volumes, the first of which contains the history of the discovery and settlement of the continent, the second the history of the formation of the government, and the third the history of the progress of the country since the adoption of the Constitution.

The fifth part of the book is devoted to a general history of the United States from its discovery to the present time. It is divided into three volumes, the first of which contains the history of the discovery and settlement of the continent, the second the history of the formation of the government, and the third the history of the progress of the country since the adoption of the Constitution.

The sixth part of the book is devoted to a general history of the United States from its discovery to the present time. It is divided into three volumes, the first of which contains the history of the discovery and settlement of the continent, the second the history of the formation of the government, and the third the history of the progress of the country since the adoption of the Constitution.

Lagebericht

Überblick

Das Geschäftsjahr 1988 konnte bei einem verbesserten wirtschaftlichen Umfeld mit einem zufriedenstellenden Ergebnis abgeschlossen werden.

Während das Kreditvolumen der Bank sich erhöhte, stagnierten die Kundeneinlagen unter dem Einfluß der Diskussion um die Quellensteuer. Hinzu kam ein verhältnismäßig breites Zinsgefälle zum Euromarkt, das vor allem Großeinleger veranlaßte, aus Zinsgründen Kapitalbeträge an ausländischen Märkten anzulegen. Als Folge der Zinsentwicklung mußten wir im Jahresverlauf eine weitere Verengung der Zinsmarge hinnehmen. Trotz einer leichten Ausweitung des jahresdurchschnittlichen Geschäftsvolumens ergab sich daher ein niedrigerer Zinsüberschuß. Höhere Provisionserträge, insbesondere des Wertpapiergeschäftes, sowie ein nur geringer Anstieg des Verwaltungsaufwandes führten insgesamt dennoch zu einem besseren Ergebnis.

Geschäftsvolumen

Das Geschäftsvolumen der Bank (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten) erhöhte sich 1988 um 59,7 Mio DM (+ 3,0 %) auf 2 057,8 Mio DM. Die Bilanzsumme stieg zum 31. 12. 1988 um 68,0 Mio DM (+ 3,5 %) auf 1 992,8 Mio DM.

Liquidität

Der auf 85,3 Mio DM erhöhten Barreserve standen am Jahresende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Schuldverschreibungen, Eigene Akzepte und Sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von insgesamt 1 753,0 Mio DM gegenüber. Die Barliquidität verringerte sich damit auf 4,9 % (31. 12. 1987: 5,0 %).

Die Gesamtliquidität – das Verhältnis der gesamten liquiden Mittel von 214,8 Mio DM zu den genannten Verbindlichkeiten – betrug 12,3 % (Vorjahr: 14,5 %).

Kreditgeschäft

Das Kreditvolumen (ohne Avale und Akkreditive) wuchs im Berichtsjahr um 52,6 Mio DM (+ 5,0 %) auf 1 109,0 Mio DM.

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich um 67,6 Mio DM (+ 7,3 %) auf 989,7 Mio DM. Angesichts des niedrigen Zinsniveaus bestand weiterhin ein starkes Interesse der Kunden an langfristigen Krediten mit festen Konditionen. Der Anteil langfristiger Ausleihungen stieg innerhalb Jahresfrist von 60,9 % auf 62,8 %.

Die Barkredite an inländische Firmenkunden lagen mit 364,4 Mio DM geringfügig unter dem Vorjahresstand (365,3 Mio DM).

Die Forderungen an inländische Privatkunden stiegen um 37,2 Mio DM (+ 6,8 %) auf 583,5 Mio DM. Einer Abnahme der kurz- und mittelfristigen Kredite um 14,8 Mio DM (– 9,0 %) stand dabei eine Zunahme der langfristigen Ausleihungen um 52,0 Mio DM (+ 13,6 %) gegenüber. Ungefähr die Hälfte aller Forderungen dieses Bereichs entfielen auf Baufinanzierungskredite, die sich um 11,6 Mio DM (+ 3,7 %) auf 325,0 Mio DM erhöht haben.

Die Wechselkredite ermäßigten sich um 9,8 Mio DM (– 11,6 %) auf 74,8 Mio DM.

Die Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 738,8 Mio DM (Vorjahr: 749,6 Mio DM) enthalten 44,5 Mio DM Kredite sowie 694,3 Mio DM Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten.

| Kreditvolumen | Ende 1988 | | Ende 1987 | | Veränderung | |
|--|----------------|--------------|----------------|--------------|-------------|-------------------|
| | Mio DM | %-Anteil | Mio DM | %-Anteil | Mio DM | % |
| Kundenforderungen | | | | | | |
| kurz- und mittelfristig | 367,8 | 33,1 | 360,5 | 34,1 | + | 7,3 = 2,0 |
| langfristig | 621,9 | 56,1 | 561,6 | 53,2 | + | 60,3 = 10,7 |
| | <u>989,7</u> | <u>89,2</u> | <u>922,1</u> | <u>87,3</u> | + | <u>67,6 = 7,3</u> |
| Wechselkredite (einschließlich zum Einzug versandter Wechsel) | 74,8 | 6,8 | 84,6 | 8,0 | ./. | 9,8 = 11,6 |
| Kredite an Kreditinstitute | 44,5 | 4,0 | 49,7 | 4,7 | ./. | 5,2 = 10,5 |
| Kreditvolumen insgesamt | <u>1 109,0</u> | <u>100,0</u> | <u>1 056,4</u> | <u>100,0</u> | + | <u>52,6 = 5,0</u> |

Avale, Akkreditive und sonstige Haftungsverhältnisse, die in dem vorstehend erläuterten Kreditvolumen nicht erfaßt sind, werden mit 134,1 Mio DM (Vorjahr: 132,5 Mio DM) ausgewiesen.

Die Kundenkredite waren sowohl nach Größenklassen als auch nach Wirtschaftszweigen breit gestreut.

Fremde Gelder

Die Fremden Gelder nahmen im Berichtsjahr um 72,7 Mio DM (+ 4,3 %) auf 1 748,4 Mio DM zu. Diese Erhöhung ist auf einen Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 104,3 Mio DM (+ 20,2 %) auf 619,4 Mio DM zurückzuführen.

Die Kundeneinlagen nahmen um 13,5 Mio DM (- 1,3 %) auf 1 050,1 Mio DM ab. Zwar stiegen die Sichteinlagen um 78,3 Mio DM (+ 24,6 %) auf 396,2 Mio DM, die Termingelder gingen aber um 88,5 Mio DM (- 21,0 %) auf 332,1 Mio DM und die Spareinlagen um 3,3 Mio DM (- 1,0 %) auf 321,8 Mio DM zurück. Der Anteil der längerfristigen Spareinlagen an den gesamten Spareinlagen ermäßigte sich zugun-

sten der von der Quellensteuer nicht betroffenen Einlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist von 47,2 % auf 43,5 %. Der im Termingeldbereich geführte Sparbriefumlauf hat sich noch um 1,6 Mio DM (+ 2,5 %) auf 65,5 Mio DM erhöht.

Ende 1988 waren Inhaber-Schuldverschreibungen der Deutschen Bank Saar im Bilanzwert von 78,9 Mio DM im Umlauf gegenüber 97,0 Mio DM ein Jahr zuvor. Hohe Fälligkeiten konnten nicht in vollem Umfang durch neue Plazierungen kompensiert werden.

Wertpapiergeschäft

Im Vermögensanlagegeschäft nahmen sowohl der gesamte Umsatz (- 6,3 %) als auch die Anzahl der Käufe und Verkäufe ab. Die Aktienumsätze der Kundschaft verringerten sich um 41,3 %, so daß ihr Anteil an den gesamten Effekturnsätzen von 61,3 % auf 38,4 % zurückging. Der Rentenumsatz war um 9,7 % rückläufig. Sehr gefragt waren dagegen Investmentanteile. In diesem Bereich hat sich der Umsatz gegenüber dem Vorjahr mehr als verdreifacht und sogar den Umsatz des Rentengeschäfts etwas übertroffen.

| Fremde Gelder | Ende 1988 | | Ende 1987 | | Veränderung | |
|--|----------------|--------------|----------------|--------------|-------------|---------------------|
| | Mio DM | %-Anteil | Mio DM | %-Anteil | Mio DM | % |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | | | | | | |
| täglich fällige Gelder | 17,3 | 1,0 | 26,8 | 1,6 | ./. | 9,5 = 35,4 |
| befristete Gelder | 602,1 | 34,4 | 488,3 | 29,1 | + | 113,8 = 23,3 |
| | <u>619,4</u> | <u>35,4</u> | <u>515,1</u> | <u>30,7</u> | + | <u>104,3 = 20,2</u> |
| Verbindlichkeiten gegenüber Kunden | | | | | | |
| täglich fällige Gelder | 396,2 | 22,7 | 317,9 | 19,0 | + | 78,3 = 24,6 |
| Termingelder | 332,1 | 19,0 | 420,6 | 25,1 | ./. | 88,5 = 21,0 |
| Spareinlagen | 321,8 | 18,4 | 325,1 | 19,4 | ./. | 3,3 = 1,0 |
| | <u>1 050,1</u> | <u>60,1</u> | <u>1 063,6</u> | <u>63,5</u> | ./. | <u>13,5 = 1,3</u> |
| Schuldverschreibungen | 78,9 | 4,5 | 97,0 | 5,8 | ./. | 18,1 = 18,7 |
| Fremde Gelder insgesamt | <u>1 748,4</u> | <u>100,0</u> | <u>1 675,7</u> | <u>100,0</u> | + | <u>72,7 = 4,3</u> |

Aufgrund der geänderten Struktur des Wertpapiergeschäftes haben die Provisionserträge trotz der insgesamt rückläufigen Umsatzentwicklung deutlich zugenommen.

Der Bestand der Bank an Anleihen und Schuldverschreibungen hat sich um 6,2 Mio DM auf 47,9 Mio DM erhöht. Davon waren 46,5 Mio DM bei der Deutschen Bundesbank beleihbar. Der Bestand an Wertpapieren, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, ist um 9,0 Mio DM auf 9,1 Mio DM gestiegen. Eigene Aktien hatten am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Internationales Geschäft

Umsätze und Erträge im Auslandsgeschäft konnten im Jahr 1988 deutlich gesteigert werden. Die Kredite, die wir unseren Kunden zur Abwicklung von Geschäften im Außenhandel und im innerdeutschen Handel zur Verfügung gestellt haben, sind erneut

gestiegen. Auch Forfaitierungen waren weiter gefragt.

Eigene Mittel

Nach Zuführung von 4,0 Mio DM aus dem Jahresüberschuß in die Gewinnrücklagen betragen die Eigenmittel 87,0 Mio DM.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Am Schluß des in § 312 AktG vorgeschriebenen Berichts für das Geschäftsjahr 1988 über unsere Beziehungen zu verbundenen Unternehmen haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen, nach den Umständen, die ihr im Zeitpunkt, in dem die Rechtsgeschäfte vorgenommen wurden, bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Ertragslage

Das durchschnittliche Geschäftsvolumen stieg um 35,2 Mio DM (+ 1,8 %) auf 1 984,1 Mio DM. Da die Zinsmarge sich im Laufe des Jahres jedoch weiter verengte, ging der Zinsüberschuß gegenüber dem Vorjahr um 0,9 Mio DM (– 1,6 %) auf 55,1 Mio DM zurück. Gründe für die Verengung der Zinsmarge waren im wesentlichen höhere Refinanzierungsaufwendungen sowie das gewachsene längerfristige Kreditgeschäft mit seinen geringeren Margen, aber auch der rückläufige Zinsertrag des im Jahresdurchschnitt niedrigeren Wertpapierbestandes der Bank.

Die Provisionen und anderen Erträge aus dem Dienstleistungsgeschäft stiegen um 2,3 Mio DM (+ 12,5 %) auf 20,7 Mio DM. Nach Abzug der Provisionsaufwendungen in Höhe von 0,9 Mio DM verblieb als Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft ein Überschuß von 19,8 Mio DM (+ 10,6 %). Der größte Teil des Mehrertrages ist dem verbesserten Ergebnis des Wertpapiergeschäftes zuzuschreiben. Anzumerken ist, daß Bonifikationserträge aus Plazierungen von Rentenwerten und Investmentzertifikaten erstmals den Provisionserträgen zugeordnet wurden. Hiermit haben wir uns der inzwischen üblich gewordenen Ausweisgepflogenheit im Bankgewerbe angeschlossen. Die Vergleichszahlen des Vorjahres sind der neuen Ausweismethode angepaßt worden.

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich insgesamt nur um 0,3 Mio DM (+ 0,6 %) auf 49,7 Mio DM.

Gehälter und Löhne einschließlich der Sozialen Abgaben stiegen bei etwas verringertem Personalbestand um 0,4 Mio DM (+ 1,3 %) auf 30,6 Mio DM. Der Mehraufwand beruht in der Hauptsache auf einer Anhebung der tariflichen Bezüge ab 1. März 1988 und einer Angleichung der Gehälter im außertariflichen Bereich. Die Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung haben sich um 0,3 Mio DM

(– 5,7 %) auf 5,0 Mio DM verringert. Insgesamt haben die Personalaufwendungen um 0,1 Mio DM (+ 0,3 %) auf 35,6 Mio DM zugenommen.

Der Sachaufwand hat sich um 0,1 Mio DM (+ 1,0 %) auf 10,6 Mio DM erhöht. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung haben um 0,1 Mio DM (+ 2,9 %) auf 3,5 Mio DM zugenommen. Bei dieser Position handelt es sich um Normalabschreibungen, die wir bei der Ermittlung des Betriebsergebnisses berücksichtigt haben.

Höhere Provisionserträge des Wertpapiergeschäftes einerseits und ein nur wenig gestiegener Verwaltungsaufwand andererseits waren ausschlaggebend für eine Zunahme des Betriebsergebnisses um 1,3 %.

Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft sind nach Verrechnung mit Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen um 2,7 Mio DM auf 5,0 Mio DM angestiegen.

Durch Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen haben wir allen erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft Rechnung getragen. Darüber hinaus wurde als Vorsorge für latente Risiken nach Wegfall der Sammelwertberichtigungen eine Pauschalwertberichtigung gebildet.

Die Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen nahmen um 0,1 Mio DM auf 13,9 Mio DM zu.

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme blieben mit 0,5 Mio DM unverändert; sie betreffen den von uns gemäß Beherrschungs- und Gewinnabführungs-

vertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken.

Gewinnverteilungsvorschlag

Den Aktionären wird vorgeschlagen, die Ausschüttung einer Dividende von unverändert 14 % auf das Grundkapital von 35,0 Mio DM zu beschließen.

Zusammen mit der anrechenbaren Körperschaftsteuer ergibt sich für unsere inländischen Aktionäre ein Gesamtertrag von 21,88 %.

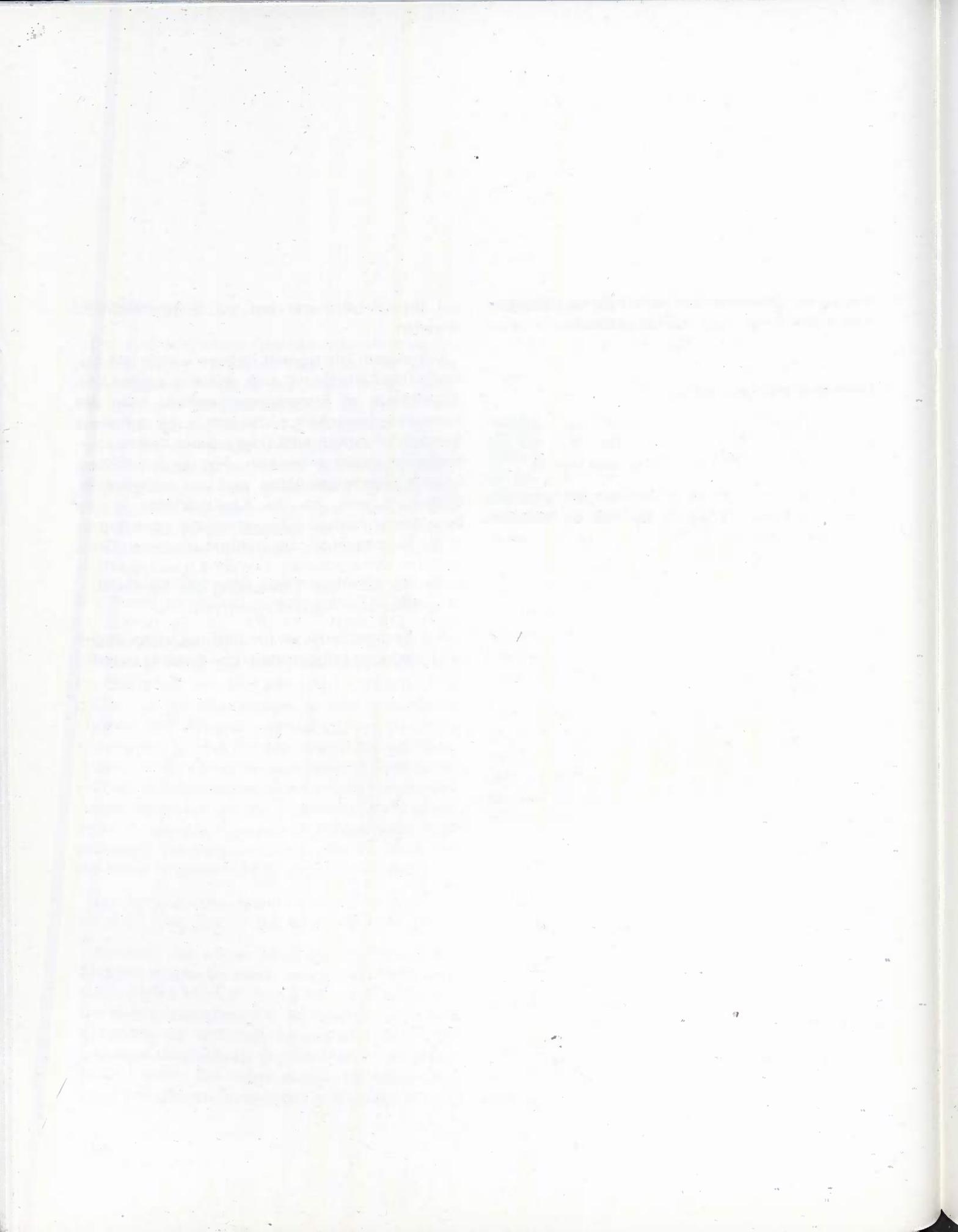
Ausblick auf das Jahr 1989

Die Wirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland dürfte auch 1989 auf Wachstumskurs bleiben. Dennoch ist eine nachhaltige Verbesserung der Situation

auf dem Arbeitsmarkt erst auf längere Sicht zu erwarten.

Vor diesem Hintergrund rechnen wir für das laufende Geschäftsjahr mit einer weiterhin stabilen Kreditnachfrage im Firmenkundengeschäft. Auch das Konsumkreditgeschäft dürfte sich – bei anhaltend günstigen Perspektiven für den privaten Verbrauch – wiederum positiv entwickeln. Für die Entwicklung unseres Einlagengeschäftes wird von maßgebender Bedeutung sein, ob die Kapitalabflüsse in das benachbarte Ausland aufgrund der seit Jahresbeginn in der Bundesrepublik Deutschland erhobenen Quellensteuer weiter anhalten. Eine ähnlich wichtige Rolle dürfte der künftigen Entwicklung des bestehenden Zinsgefälles zum Ausland zukommen.

Aus heutiger Sicht ist für 1989 mit einem insgesamt wiederum zufriedenstellenden Ergebnis zu rechnen.



In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres und in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über grundsätzliche Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Neben der Entwicklung der Bilanz und der Ertragsrechnung waren auch die konjunkturelle Situation in der Bundesrepublik, insbesondere im Saarland, und in Frankreich sowie die internationale Währungslage Gegenstand der Beratungen. Über die Marktsituation, die Konditionenpolitik und die Verbesserung des Dienstleistungsangebots wurde ausführlich berichtet und diskutiert. Ferner wurden wichtige geschäftliche Einzelvorgänge besprochen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen genehmigungsbedürftigen Geschäfte behandelt.

Der Kreditausschuß des Aufsichtsrats erörterte in seinen Sitzungen die nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtigen sowie alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite mit dem Vorstand und gab – sofern erforderlich – seine Zustimmung.

Den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1988, den Lagebericht sowie den Vorschlag für die Gewinnverwendung haben wir geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben.

Die Buchführung, der Jahresabschluß und der Lagebericht sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr

Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden. Dem Ergebnis dieser Prüfung stimmen wir zu.

Die Treuverkehr AG hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht ungemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der Treuverkehr AG zustimmend Kenntnis genommen und erhebt gegen die im Lagebericht wiedergegebene zusammenfassende Erklärung des Vorstandes keine Einwendungen.

Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß zum 31. Dezember 1988 gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Saarbrücken, den 17. März 1989

Der Aufsichtsrat



Vorsitzender

| | DM | DM | 31. 12. 1987 in 1 000 DM |
|--|-------------------|-------------------------|-----------------------------|
| Kassenbestand | | 10 875 807,10 | 8 147 |
| Guthaben bei der Deutschen Bundesbank | | 73 801 781,62 | 75 393 |
| Postgiroguthaben | | 617 092,99 | 506 |
| Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere | | 1 623 868,77 | 1 116 |
| Wechsel | | 9 087 907,55 | 10 450 |
| darunter: a) bundesbankfähig | DM 4 295 302,48 | | |
| b) eigene Ziehungen | DM — | | |
| Forderungen an Kreditinstitute | | | |
| a) täglich fällig | 77 099 402,22 | | 108 074 |
| b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von | | | |
| ba) weniger als drei Monaten | 182 097 784,73 | | 165 899 |
| bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren | 470 553 876,66 | | 470 200 |
| bc) vier Jahren oder länger | 9 089 112,40 | | 5 423 |
| | | 738 840 176,01 | 749 596 |
| Anleihen und Schuldverschreibungen | | | |
| a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren | | | |
| aa) des Bundes und der Länder | DM — | | |
| ab) von Kreditinstituten | DM — | | |
| ac) sonstige | DM — | | |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | DM — | | 1 |
| b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren | | | |
| ba) des Bundes und der Länder | DM 44 321 258,09 | | |
| bb) von Kreditinstituten | DM 3 490 657,37 | | |
| bc) sonstige | DM 55 857,64 | | |
| darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank | DM 46 543 502,12 | 47 867 773,10 | 41 699 |
| | | | 41 700 |
| Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind | | | |
| a) börsengängige Anteile und Investmentanteile | 9 157 838,— | | 90 |
| b) sonstige Wertpapiere | 558,— | | — |
| darunter: Besitz von mehr als dem zehnten Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen | DM — | 9 158 396,— | 90 |
| Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von | | | |
| a) weniger als vier Jahren | 367 828 853,15 | | 360 475 |
| b) vier Jahren oder länger | 621 858 711,28 | | 561 649 |
| darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert | DM 232 867 848,48 | 989 687 564,43 | 922 124 |
| bb) Kommunaldarlehen | DM 5 938 473,59 | | |
| Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte) | | 90 323 362,68 | 94 071 |
| Beteiligungen | | 3 780 086,18 | 3 777 |
| darunter: an Kreditinstituten | DM 2 655 647,68 | | |
| Grundstücke und Gebäude | | 2 855 153,45 | 2 659 |
| Betriebs- und Geschäftsausstattung | | 12 222 378,21 | 14 210 |
| Eigene Schuldverschreibungen | | 768 200,36 | — |
| Nennbetrag | DM 746 000,— | | |
| Sonstige Vermögensgegenstände | | 541 710,27 | 546 |
| Rechnungsabgrenzungsposten (Disagio DM 349 409,—) | | 786 090,60 | 402 |
| Summe der Aktiven | | 1 992 837 349,32 | 1 924 787 |
| In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten | | | |
| a) Forderungen an verbundene Unternehmen | | 251 843 106,07 | 387 160 |
| b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden | | 3 554 444,95 | 3 307 |

Jahresbilanz zum 31. Dezember 1988

Passivseite

| | DM | DM | DM | 31. 12. 1987 in 1 000 DM |
|--|-------------------|----------------|-------------------------|-----------------------------|
| Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten | | | | |
| a) täglich fällig | | 17 278 648,30 | | 26 787 |
| b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von | | | | |
| ba) weniger als drei Monaten | 120 673 000,— | | | |
| bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren | 239 546 127,23 | | | |
| bc) vier Jahren oder länger | 241 299 258,51 | 601 518 385,74 | | 486 510 |
| darunter: vor Ablauf | | | | |
| von vier Jahren fällig | DM 116 354 962,58 | | | 1 782 |
| c) von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite | | 562 148,30 | 619 359 182,34 | 515 079 |
| Verbindlichkeiten aus dem Bankgeschäft gegenüber anderen Gläubigern | | | | |
| a) täglich fällig | | 396 217 463,66 | | 317 850 |
| b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von | | | | |
| ba) weniger als drei Monaten | 246 350 865,95 | | | |
| bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren | 6 304 162,57 | | | |
| bc) vier Jahren oder länger | 79 410 110,96 | 332 065 139,48 | | 420 606 |
| darunter: vor Ablauf | | | | |
| von vier Jahren fällig | DM 70 738 336,11 | | | |
| c) Spareinlagen | | | | |
| ca) mit gesetzlicher Kündigungsfrist | 181 895 731,79 | | | |
| cb) sonstige | 139 919 687,35 | 321 815 419,14 | 1 050 098 022,28 | 1 063 600 |
| Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von | | | | |
| a) bis zu vier Jahren | | 96 000,— | | 10 000 |
| b) mehr als vier Jahren | | 78 828 236,80 | 78 924 236,80 | 87 031 |
| darunter: vor Ablauf von vier Jahren fällig | DM 76 063 236,80 | | | 97 031 |
| Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf | | | 3 000 000,— | 2 000 |
| Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte) | | | 90 323 362,68 | 94 071 |
| Rückstellungen | | | | |
| a) Pensionsrückstellungen | | 32 659 306,— | | 30 619 |
| b) andere Rückstellungen | | 18 570 207,16 | | 26 083 |
| Sonstige Verbindlichkeiten | | | 51 229 513,16 | 56 702 |
| Rechnungsabgrenzungsposten | | | 1 621 261,14 | 1 678 |
| Sonderposten mit Rücklageanteil gem. § 52 Abs. 5 EStG. | | | 5 926 032,92 | 6 179 |
| Gezeichnetes Kapital (Namensaktien) | | | 455 738,— | 547 |
| Kapitalrücklage | | | 35 000 000,— | 35 000 |
| Gewinnrücklagen | | | 25 300 000,— | 25 300 |
| a) Gesetzliche Rücklage | | 200 000,— | | 200 |
| b) Andere Gewinnrücklagen | 22 500 000,— | | | |
| Einstellung aus dem Jahresüberschuß | 4 000 000,— | 26 500 000,— | 26 700 000,— | 22 500 |
| Bilanzgewinn | | | 4 900 000,— | 4 900 |
| Summe der Passiven | | | 1 992 837 349,32 | 1 924 787 |
| Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln | | | 64 996 382,18 | 73 335 |
| Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen | | | 134 118 729,08 | 132 460 |
| In den Passiven sind an Verbindlichkeiten (einschließlich der unter der Bilanz vermerkten Verbindlichkeiten) gegenüber verbundenen Unternehmen enthalten | | | 321 225 258,57 | 377 208 |

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

| | DM | DM | 1987 in 1 000 DM |
|---|-----------------|----------------|---------------------|
| Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen | | 56 051 751,04 | 54 751 |
| Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte | | 897 228,62 | 450 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft | | 4 980 085,93 | 2 298 |
| Gehälter und Löhne | | 26 422 931,99 | 26 052 |
| Soziale Abgaben | | 4 152 055,85 | 4 141 |
| Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung | | 5 037 380,32 | 5 293 |
| Sachaufwand für das Bankgeschäft | | 10 530 465,52 | 10 526 |
| Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung | | 3 518 657,14 | 3 387 |
| Steuern | | | |
| a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen | 13 893 452,81 | | 13 828 |
| b) sonstige | <u>2 531,60</u> | | <u>3</u> |
| | | 13 895 984,41 | 13 831 |
| Aufwendungen aus Verlustübernahme | | 474 797,41 | 482 |
| Sonstige Aufwendungen | | 376 730,53 | 1 001 |
| Jahresüberschuß | | 8 900 000,— | 8 900 |
| | | | |
| Summe der Aufwendungen | | 135 238 068,76 | 131 112 |

| | |
|--------------------------------------|--|
| Jahresüberschuß | |
| Einstellung in Gewinnrücklagen | |
| a) in die gesetzliche Rücklage | |
| b) in andere Gewinnrücklagen | |
| Bilanzgewinn | |

| No. | Date | Description | Amount | Balance | Total |
|-----|------|-------------|--------|---------|-------|
| 1 | 1890 | ... | ... | ... | ... |
| 2 | 1891 | ... | ... | ... | ... |
| 3 | 1892 | ... | ... | ... | ... |
| 4 | 1893 | ... | ... | ... | ... |
| 5 | 1894 | ... | ... | ... | ... |
| 6 | 1895 | ... | ... | ... | ... |
| 7 | 1896 | ... | ... | ... | ... |
| 8 | 1897 | ... | ... | ... | ... |
| 9 | 1898 | ... | ... | ... | ... |
| 10 | 1899 | ... | ... | ... | ... |
| 11 | 1900 | ... | ... | ... | ... |
| 12 | 1901 | ... | ... | ... | ... |
| 13 | 1902 | ... | ... | ... | ... |
| 14 | 1903 | ... | ... | ... | ... |
| 15 | 1904 | ... | ... | ... | ... |
| 16 | 1905 | ... | ... | ... | ... |
| 17 | 1906 | ... | ... | ... | ... |
| 18 | 1907 | ... | ... | ... | ... |
| 19 | 1908 | ... | ... | ... | ... |
| 20 | 1909 | ... | ... | ... | ... |
| 21 | 1910 | ... | ... | ... | ... |
| 22 | 1911 | ... | ... | ... | ... |
| 23 | 1912 | ... | ... | ... | ... |
| 24 | 1913 | ... | ... | ... | ... |
| 25 | 1914 | ... | ... | ... | ... |
| 26 | 1915 | ... | ... | ... | ... |
| 27 | 1916 | ... | ... | ... | ... |
| 28 | 1917 | ... | ... | ... | ... |
| 29 | 1918 | ... | ... | ... | ... |
| 30 | 1919 | ... | ... | ... | ... |
| 31 | 1920 | ... | ... | ... | ... |
| 32 | 1921 | ... | ... | ... | ... |
| 33 | 1922 | ... | ... | ... | ... |
| 34 | 1923 | ... | ... | ... | ... |
| 35 | 1924 | ... | ... | ... | ... |
| 36 | 1925 | ... | ... | ... | ... |
| 37 | 1926 | ... | ... | ... | ... |
| 38 | 1927 | ... | ... | ... | ... |
| 39 | 1928 | ... | ... | ... | ... |
| 40 | 1929 | ... | ... | ... | ... |
| 41 | 1930 | ... | ... | ... | ... |
| 42 | 1931 | ... | ... | ... | ... |
| 43 | 1932 | ... | ... | ... | ... |
| 44 | 1933 | ... | ... | ... | ... |
| 45 | 1934 | ... | ... | ... | ... |
| 46 | 1935 | ... | ... | ... | ... |
| 47 | 1936 | ... | ... | ... | ... |
| 48 | 1937 | ... | ... | ... | ... |
| 49 | 1938 | ... | ... | ... | ... |
| 50 | 1939 | ... | ... | ... | ... |
| 51 | 1940 | ... | ... | ... | ... |
| 52 | 1941 | ... | ... | ... | ... |
| 53 | 1942 | ... | ... | ... | ... |
| 54 | 1943 | ... | ... | ... | ... |
| 55 | 1944 | ... | ... | ... | ... |
| 56 | 1945 | ... | ... | ... | ... |
| 57 | 1946 | ... | ... | ... | ... |
| 58 | 1947 | ... | ... | ... | ... |
| 59 | 1948 | ... | ... | ... | ... |
| 60 | 1949 | ... | ... | ... | ... |
| 61 | 1950 | ... | ... | ... | ... |
| 62 | 1951 | ... | ... | ... | ... |
| 63 | 1952 | ... | ... | ... | ... |
| 64 | 1953 | ... | ... | ... | ... |
| 65 | 1954 | ... | ... | ... | ... |
| 66 | 1955 | ... | ... | ... | ... |
| 67 | 1956 | ... | ... | ... | ... |
| 68 | 1957 | ... | ... | ... | ... |
| 69 | 1958 | ... | ... | ... | ... |
| 70 | 1959 | ... | ... | ... | ... |
| 71 | 1960 | ... | ... | ... | ... |
| 72 | 1961 | ... | ... | ... | ... |
| 73 | 1962 | ... | ... | ... | ... |
| 74 | 1963 | ... | ... | ... | ... |
| 75 | 1964 | ... | ... | ... | ... |
| 76 | 1965 | ... | ... | ... | ... |
| 77 | 1966 | ... | ... | ... | ... |
| 78 | 1967 | ... | ... | ... | ... |
| 79 | 1968 | ... | ... | ... | ... |
| 80 | 1969 | ... | ... | ... | ... |
| 81 | 1970 | ... | ... | ... | ... |
| 82 | 1971 | ... | ... | ... | ... |
| 83 | 1972 | ... | ... | ... | ... |
| 84 | 1973 | ... | ... | ... | ... |
| 85 | 1974 | ... | ... | ... | ... |
| 86 | 1975 | ... | ... | ... | ... |
| 87 | 1976 | ... | ... | ... | ... |
| 88 | 1977 | ... | ... | ... | ... |
| 89 | 1978 | ... | ... | ... | ... |
| 90 | 1979 | ... | ... | ... | ... |
| 91 | 1980 | ... | ... | ... | ... |
| 92 | 1981 | ... | ... | ... | ... |
| 93 | 1982 | ... | ... | ... | ... |
| 94 | 1983 | ... | ... | ... | ... |
| 95 | 1984 | ... | ... | ... | ... |
| 96 | 1985 | ... | ... | ... | ... |
| 97 | 1986 | ... | ... | ... | ... |
| 98 | 1987 | ... | ... | ... | ... |
| 99 | 1988 | ... | ... | ... | ... |
| 100 | 1989 | ... | ... | ... | ... |
| 101 | 1990 | ... | ... | ... | ... |
| 102 | 1991 | ... | ... | ... | ... |
| 103 | 1992 | ... | ... | ... | ... |
| 104 | 1993 | ... | ... | ... | ... |
| 105 | 1994 | ... | ... | ... | ... |
| 106 | 1995 | ... | ... | ... | ... |
| 107 | 1996 | ... | ... | ... | ... |
| 108 | 1997 | ... | ... | ... | ... |
| 109 | 1998 | ... | ... | ... | ... |
| 110 | 1999 | ... | ... | ... | ... |
| 111 | 2000 | ... | ... | ... | ... |
| 112 | 2001 | ... | ... | ... | ... |
| 113 | 2002 | ... | ... | ... | ... |
| 114 | 2003 | ... | ... | ... | ... |
| 115 | 2004 | ... | ... | ... | ... |
| 116 | 2005 | ... | ... | ... | ... |
| 117 | 2006 | ... | ... | ... | ... |
| 118 | 2007 | ... | ... | ... | ... |
| 119 | 2008 | ... | ... | ... | ... |
| 120 | 2009 | ... | ... | ... | ... |
| 121 | 2010 | ... | ... | ... | ... |
| 122 | 2011 | ... | ... | ... | ... |
| 123 | 2012 | ... | ... | ... | ... |
| 124 | 2013 | ... | ... | ... | ... |
| 125 | 2014 | ... | ... | ... | ... |
| 126 | 2015 | ... | ... | ... | ... |
| 127 | 2016 | ... | ... | ... | ... |
| 128 | 2017 | ... | ... | ... | ... |
| 129 | 2018 | ... | ... | ... | ... |
| 130 | 2019 | ... | ... | ... | ... |
| 131 | 2020 | ... | ... | ... | ... |
| 132 | 2021 | ... | ... | ... | ... |
| 133 | 2022 | ... | ... | ... | ... |
| 134 | 2023 | ... | ... | ... | ... |
| 135 | 2024 | ... | ... | ... | ... |
| 136 | 2025 | ... | ... | ... | ... |
| 137 | 2026 | ... | ... | ... | ... |
| 138 | 2027 | ... | ... | ... | ... |
| 139 | 2028 | ... | ... | ... | ... |
| 140 | 2029 | ... | ... | ... | ... |
| 141 | 2030 | ... | ... | ... | ... |
| 142 | 2031 | ... | ... | ... | ... |
| 143 | 2032 | ... | ... | ... | ... |
| 144 | 2033 | ... | ... | ... | ... |
| 145 | 2034 | ... | ... | ... | ... |
| 146 | 2035 | ... | ... | ... | ... |
| 147 | 2036 | ... | ... | ... | ... |
| 148 | 2037 | ... | ... | ... | ... |
| 149 | 2038 | ... | ... | ... | ... |
| 150 | 2039 | ... | ... | ... | ... |
| 151 | 2040 | ... | ... | ... | ... |
| 152 | 2041 | ... | ... | ... | ... |
| 153 | 2042 | ... | ... | ... | ... |
| 154 | 2043 | ... | ... | ... | ... |
| 155 | 2044 | ... | ... | ... | ... |
| 156 | 2045 | ... | ... | ... | ... |
| 157 | 2046 | ... | ... | ... | ... |
| 158 | 2047 | ... | ... | ... | ... |
| 159 | 2048 | ... | ... | ... | ... |
| 160 | 2049 | ... | ... | ... | ... |
| 161 | 2050 | ... | ... | ... | ... |
| 162 | 2051 | ... | ... | ... | ... |
| 163 | 2052 | ... | ... | ... | ... |
| 164 | 2053 | ... | ... | ... | ... |
| 165 | 2054 | ... | ... | ... | ... |
| 166 | 2055 | ... | ... | ... | ... |
| 167 | 2056 | ... | ... | ... | ... |
| 168 | 2057 | ... | ... | ... | ... |
| 169 | 2058 | ... | ... | ... | ... |
| 170 | 2059 | ... | ... | ... | ... |
| 171 | 2060 | ... | ... | ... | ... |
| 172 | 2061 | ... | ... | ... | ... |
| 173 | 2062 | ... | ... | ... | ... |
| 174 | 2063 | ... | ... | ... | ... |
| 175 | 2064 | ... | ... | ... | ... |
| 176 | 2065 | ... | ... | ... | ... |
| 177 | 2066 | ... | ... | ... | ... |
| 178 | 2067 | ... | ... | ... | ... |
| 179 | 2068 | ... | ... | ... | ... |
| 180 | 2069 | ... | ... | ... | ... |
| 181 | 2070 | ... | ... | ... | ... |
| 182 | 2071 | ... | ... | ... | ... |
| 183 | 2072 | ... | ... | ... | ... |
| 184 | 2073 | ... | ... | ... | ... |
| 185 | 2074 | ... | ... | ... | ... |
| 186 | 2075 | ... | ... | ... | ... |
| 187 | 2076 | ... | ... | ... | ... |
| 188 | 2077 | ... | ... | ... | ... |
| 189 | 2078 | ... | ... | ... | ... |
| 190 | 2079 | ... | ... | ... | ... |
| 191 | 2080 | ... | ... | ... | ... |
| 192 | 2081 | ... | ... | ... | ... |
| 193 | 2082 | ... | ... | ... | ... |
| 194 | 2083 | ... | ... | ... | ... |
| 195 | 2084 | ... | ... | ... | ... |
| 196 | 2085 | ... | ... | ... | ... |
| 197 | 2086 | ... | ... | ... | ... |
| 198 | 2087 | ... | ... | ... | ... |
| 199 | 2088 | ... | ... | ... | ... |
| 200 | 2089 | ... | ... | ... | ... |
| 201 | 2090 | ... | ... | ... | ... |
| 202 | 2091 | ... | ... | ... | ... |
| 203 | 2092 | ... | ... | ... | ... |
| 204 | 2093 | ... | ... | ... | ... |
| 205 | 2094 | ... | ... | ... | ... |
| 206 | 2095 | ... | ... | ... | ... |
| 207 | 2096 | ... | ... | ... | ... |
| 208 | 2097 | ... | ... | ... | ... |
| 209 | 2098 | ... | ... | ... | ... |
| 210 | 2099 | ... | ... | ... | ... |
| 211 | 2100 | ... | ... | ... | ... |
| 212 | 2101 | ... | ... | ... | ... |
| 213 | 2102 | ... | ... | ... | ... |
| 214 | 2103 | ... | ... | ... | ... |
| 215 | 2104 | ... | ... | ... | ... |
| 216 | 2105 | ... | ... | ... | ... |
| 217 | 2106 | ... | ... | ... | ... |
| 218 | 2107 | ... | ... | ... | ... |
| 219 | 2108 | ... | ... | ... | ... |
| 220 | 2109 | ... | ... | ... | ... |
| 221 | 2110 | ... | ... | ... | ... |
| 222 | 2111 | ... | ... | ... | ... |
| 223 | 2112 | ... | ... | ... | ... |
| 224 | 2113 | ... | ... | ... | ... |
| 225 | 2114 | ... | ... | ... | ... |
| 226 | 2115 | ... | ... | ... | ... |
| 227 | 2116 | ... | ... | ... | ... |
| 228 | 2117 | ... | ... | ... | ... |
| 229 | 2118 | ... | ... | ... | ... |
| 230 | 2119 | ... | ... | ... | ... |
| 231 | 2120 | ... | ... | ... | ... |
| 232 | 2121 | ... | ... | ... | ... |
| 233 | 2122 | ... | ... | ... | ... |
| 234 | 2123 | ... | ... | ... | ... |
| 235 | 2124 | ... | ... | ... | ... |
| 236 | 2125 | ... | ... | ... | ... |
| 237 | 2126 | ... | ... | ... | ... |
| 238 | 2127 | ... | ... | ... | ... |
| 239 | 2128 | ... | ... | ... | ... |
| 240 | 2129 | ... | ... | ... | ... |
| 241 | 2130 | ... | ... | ... | ... |
| 242 | 2131 | ... | ... | ... | ... |
| 243 | 2132 | ... | ... | ... | ... |
| 244 | 2133 | ... | ... | ... | ... |
| 245 | 2134 | ... | ... | ... | ... |

Anhang

Der Jahresabschluß wurde nach den anzuwendenden gesetzlichen Vorschriften unter Berücksichtigung der Formblattverordnung aufgestellt. Bei einigen Untergliederungen von Bilanzpositionen wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit wie bisher darauf verzichtet, Vergleichszahlen des Vorjahres anzugeben. Wir haben erstmals Bonifikationserträge aus der Platzierung von Rentenwerten und Investmentzertifikaten an unsere Kundschaft den Provisionserträgen zugeordnet. Hiermit haben wir dem Dienstleistungscharakter dieser Geschäfte Rechnung getragen. Die Vergleichszahlen des Vorjahres sind der neuen Ausweismethode angepaßt worden.

Beteiligungen

Der Buchwert der Beteiligungen wird mit 3,8 Mio DM ausgewiesen. Darin sind Zugänge von TDM 3 enthalten.

Die Bank besitzt 100 % des 117 875,77 DM betragenden Eigenkapitals der Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken. Da ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag mit der Deutsche Bank Saar AG besteht, wird ein ausgeglichenes Ergebnis ausgewiesen.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude wurden mit 2,9 Mio DM bilanziert. Die Zugänge betragen 0,6 Mio DM, die Abgänge 0,3 Mio DM und die Abschreibungen 0,1 Mio DM.

Der Buchwert der Betriebs- und Geschäftsausstattung hat sich um 2,0 Mio DM auf 12,2 Mio DM ermäßigt. Zugängen von 1,5 Mio DM stehen Abgänge von 0,1 Mio DM und Abschreibungen von 3,4 Mio DM gegenüber. Davon entfiel nur ein unbedeutender

Betrag auf geringwertige Wirtschaftsgüter, die sofort abgeschrieben wurden.

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und GmbH-Anteile bestanden nur in geringem Umfang. Mit der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH ist neben einer Nachschußpflicht bis zu 0,9 Mio DM eine quotale Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e. V. angehörender Gesellschafter verbunden.

Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt

| | 1988 | | 1987 | |
|----------------------|--------|--------|--------|--------|
| | männl. | weibl. | männl. | weibl. |
| Vollzeitbeschäftigte | 235 | 169 | 247 | 172 |
| Teilzeitbeschäftigte | — | 27 | — | 27 |
| insgesamt | 235 | 196 | 247 | 199 |

Bezüge von Vorstand und Aufsichtsrat

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1988 betragen 1 346 296,96 DM. An frühere Mitglieder wurden 287 680,62 DM gezahlt.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrates wurde für das Geschäftsjahr 1988 eine Vergütung von 250 800,— DM vorgesehen.

Die Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstandes und ihren Hinterbliebenen belaufen sich auf insgesamt 1 911 727,— DM.

Kapital und Rücklagen

Das gezeichnete und voll eingezahlte Kapital (Grundkapital) unserer Gesellschaft beträgt 35,0 Mio DM; es ist aufgeteilt in 700 000 Namensaktien im Nennbetrag von je 50,— DM.

Aus dem Jahresüberschuß 1988 wurden 4,0 Mio DM in andere Gewinnrücklagen eingestellt. Die Gewinnrücklagen werden danach mit 26,7 Mio DM (1987: 22,7 Mio DM) ausgewiesen. Die Kapitalrücklage beläuft sich auf 25,3 Mio DM.

Beziehungen zu Mutterunternehmen

Die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, hatte der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken, das Bestehen einer Mehrheitsbeteiligung gemäß § 20 Abs. 4 AktG mitgeteilt.

Der Jahresabschluß der Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken, wird in den Konzernabschluß der Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, einbezogen.

Der Konzernabschluß wird bei dem zuständigen

Handelsregister des Amtsgerichts Frankfurt am Main erhältlich sein.

Organe der Deutsche Bank Saar AG im Geschäftsjahr 1988

Vorstand:

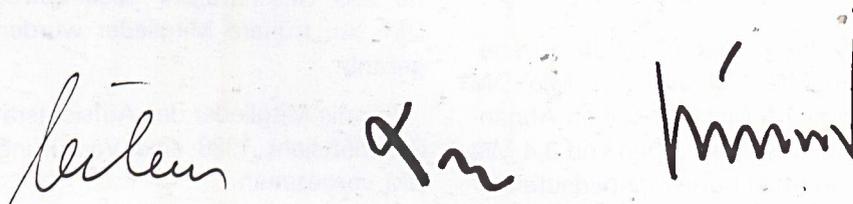
Michael Böhm (ab 1. April 1988)
Dieter Groll
Dr. Jost Prüm
Erwin Nickles, stellv. (bis 31. Mai 1988)

Aufsichtsrat:

Georg Krupp, Vorsitzender
Gaston Zerr, stellv. Vorsitzender
Dr. Jean Barbey
Manfred Beck
Hans-Reiner Biehl (ab 18. Mai 1988)
Luitwin Gisbert von Boch-Galhau
Siegmar Both
Ursula Gilg
Dr. Oswald Hager
Dr. Walter Henn
Dr. Ulrich Hoppe
Jean Lang
Bernd Schmitt
Dr. Paul Weber
Wolfgang Zender

Saarbrücken, den 1. März 1989

Der Vorstand



Bestätigungsvermerk

Die Buchführung und der Jahresabschluß entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Der Jahresabschluß vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungs-

mäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Kapitalgesellschaft. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluß.

Frankfurt (Main), den 3. März 1989

TREUVERKEHR
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Fandré
Wirtschaftsprüfer

Steinbrücker
Wirtschaftsprüfer



